

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Beilagspaltzelle oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haarenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 222.

Sonntag den 21. September 1902.

XX. Jahrg.

Für das letzte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“, von der Geschäfts- oder unserer bekannten Ausgabestellen abgeholt, 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Das „Nothstandsprivileg“.

In der freisinnigen Presse macht man sich über das angebliche „Privilegium“ lustig, das die Landwirthe für sich in Anspruch nehmen: das „Nothstandsprivileg“. Wie dürfte sich ein Arbeiter unterfangen — so heißt es in einem freisinnigen Blatte — mit seinen Klagen über die Thenerung, die ihm den Genuß von Fleischnahrung schmälere oder ganz raube, die Kreise der Landwirtschaft zu stören und den Landwirthen Konkurrenz zu machen? Wie gesagt: es giebt nur einen einzigen Nothstand, den der Landwirtschaft. Das muß respektiert werden unter allen Umständen. Der Freisinn ist da mit seinem Hohn auf recht falscher Fährte. Die Landwirthe sind niemals genug Gnoisten gewesen, um ihren Nothstand als den allein vorhandenen zu proklamieren. Sie haben hilfsbereit geholfen, die Industrie aus ihrer vom Freihandel geschaffenen Nothlage zu befreien — natürlich ohne Dank zu ernten. Sie haben opferwillig die feinsinnige Sozialreform, die der Nothlage der Arbeiterchaft erfolgreich entgegenarbeitete, nicht nur mit zustandbringen helfen, sondern haben auch, ehe noch dafür eine Mehrheit vorhanden war, fort und fort zur sozialen Thätigkeit gemahnt — ebenfalls ohne Dank zu ernten oder auch nur zu erwarten. Und wie war es in der Nothlage, die durch die Kohlenvertheuerung hervorgerufen wurde, wie bei der Wohnungsnoth? Ueberall sind die Konservativen mit

in der ersten Reihe derer gewesen, die zur Bekämpfung der Nothstände angeeignet haben. Aber der brave Freisinn hat alle diese Nothstände, die die Arbeiter sehr schwer trafen, auf die leichte Achsel genommen. Sein Sprüchlein lautete: Helft euch selbst! Einen Nothstand allerdings kennt auch der Freisinn, das ist der Nothstand der Börse, der Nothstand der Großkapitalisten! Dafür setzt er sein Herzblut ein. Wenn aber die Landwirthe, thätig durch die bittere Noth getrieben, nun sich rühren, um auch endlich den eigenen Nothstand beseitigt zu sehen, so wird ihm das vom Freisinn als Begehrlichkeit ausgelegt. Aber Millionen von Arbeitern sind auch an dem landwirtschaftlichen Nothstand beteiligt, und wenn die freisinnige Presse jetzt über das „Nothstands-Privileg“ höhnt, so beweist sie damit, daß ihr eben nur eine Bevölkerungsmehrheit aus Herz gewachsen ist: die der Großkapitalisten, die als Außenhändler, Getreide-, Vieh- und Grundstückspekulanten oder Börsenmacher für das „Gemeinwohl“ eine so gewinnreiche Thätigkeit entfalten.

Politische Tageschau.

In weiten nationalgesinnten Kreisen ist aufmerksam und beifällig bemerkt worden, in welcher warmer Weise der Kaiser bei dem Paradenzug zu Bosen der Kriegervereine gedacht hat, die vor ihm in Parade gestanden hatten. Nahezu die Hälfte der Rede war der „zweiten Armee im Bürgerrock“ gewidmet. Dieser kaiserlichen Kundgebung reichte sich einige Tage später die sehr anständige Begrüßung der in Stärke von 9000 Mann unter Generalmajor Bartels bei der Parade des 3. Armeekorps aufgestellten brandenburgischen Vereine an. Man geht in der Annahme nicht fehl, daß der Kaiser, welcher als König von Preußen seit einigen Jahren das Protektorat über die im preussischen Landesverbande vereinigten preussischen Vereine führt, vielfach Gelegenheit gehabt hat, den guten Fonds von Königstreue und Vaterlandsliebe, der in diesen Vereinen aufgespeichert ist, kennen zu lernen und sich nun gedrängt fühlte, den Vereinen seine königliche Anerkennung anzusprechen. Vielfach hört

man aber auch die Ansicht, daß die Kaiserrede das Interesse für das Kriegervereinswesen in den Kreisen von „Bildung und Verstand“ zu wecken bestimmt war, welche sich von dieser volkstümlichen Bewegung bisher meist fern gehalten haben. Daß in den Kriegervereinen selbst die Gnade des Kaisers dankbar empfunden wird, erscheint natürlich. Wie aus der neuesten Nummer der amtlichen Kriegerzeitung „Parole“ hervorgeht, hat der Vorsitzende des preussischen Kriegerverbandes von Spitz in der letzten Vorstandssitzung den Dankesgefühlen der alten Soldaten für den Kaiser warmen Ausdruck gegeben. Gleichzeitig wurde beschlossen, je einen Abdruck der Kaiserrede in Diplomform jedem preussischen Kriegervereine als Erinnerungsbild an den für das gesammte Kriegervereinswesen denkwürdigen „3. September 1902“ zu übersenden.

Die Burengenerale treffen Anfang Oktober zu einem fünftägigen Aufenthalte in Berlin ein. Am Abend des Anfunftstages findet eine Festigung des Burenhilfskomitees statt unter Leitung des Bildhauers Professor Siemering, der den Generalen als Ehrengabe für ihr Volk die Summe von 200 000 Mark überreicht wird. Am nächsten Tage giebt der Vorstand des Alldeutschen Verbandes den Generalen ein Frühstück und am Abend folgt eine große Versammlung in der Philharmonie, in der alle drei Buren-generale Ansprachen halten. Dentscherseits werden Abgeordneter Lückhoff und Pfarrer Niemann sprechen. In Begleitung der Generale werden sich Frau Delarey und deren Tochter, wahrscheinlich auch Frau Louis Botha befinden, denen die Damen des Frauenhilfsbundes eine Ehrung darbringen werden. Die übrigen Tage wollen die Generale verwenden zu Besprechungen über eine weitere große Hilfsaktion, über den Plan zu einer Reise durch Deutschland mit Versammlungen und über die Begründung wirtschaftlicher Unternehmungen in der Heimat.

Gegen einen Generalaufruf der französischen Grubenarbeiter erklärte sich in Paris der internationale Bergarbeiter-Ausschuß. Ferner hat der Ausschuß beschlossen, seinen Sitz nach Brüssel zu verlegen. — In

der Nähe von Decazeville ließen sich streikende Arbeiter eine schwere Ausschreitung zu Schulden kommen. Sie versuchten nämlich, glücklicherweise ohne Erfolg, einen Eisenbahnzug mit Arbeitswilligen zur Entgleisung zu bringen.

Nach Meldung aus London stehen die geheimen Unterhandlungen zwischen Botha und Chamberlain auf dem Punkt abgeschlossen zu werden. Wie es heißt, hat sich Chamberlain dazu bewegen lassen, die den Buren zu gewährende Entschädigung zu erhöhen.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß die rumänischen Juden die diplomatische Welt in Bewegung setzen könnten; und doch ist dies der Fall. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben nämlich einen diplomatischen Zwischenfall mit Rumänien konstruiert, für den auch die anderen Großmächte erwärmt werden sollen. Am 18. d. Mts. traten in Rumänien die neuen Gewerbegeetze in Kraft, die von gewissen westeuropäischen Pressen vor einigen Monaten beantragt wurden, um eine organisierte Hege gegen Rumänien zu veranstalten. Dieser Tage hat das „Unkarer Amtsbblatt“ die Ausführungsbestimmungen zu den Gesetzen veröffentlicht. Daran geht hervor, daß jene Hege in der Hauptsache von vollkommen unwahren Voraussetzungen ausgegangen ist, denn die einheimischen israelitischen Gewerbsleute werden den Rumänen gleichgestellt. Wenn Rumänien der Vorwurf gemacht worden war, es stelle die jüdischen Unterthanen außerhalb des Gesetzes, so ist dieser Vorwurf unberechtigt. Aber die nordamerikanische Regierung hält sich für berufen, der rumänischen Regierung die bittersten Vorwürfe zu machen und die Großmächte zum Protest zu bewegen. Aus Newyork wird nämlich gemeldet: Die Washingtoner Regierung hat in Unkarer eine in äußerst scharfer Tone gehaltene Note überreichen lassen, die gegen die gegenüber den rumänischen Juden geübten Vergationen protestirt. Die Legitimation für die Vereinigten Staaten zum Protest besteht darin, daß unter Verletzung des Berliner Vertrages jüdische Rumänen zum Auswandern gezwungen werden und in immer steigendem Maße in die Vereinigten Staaten

Ausgestochen.

Roman von A. Warbh.

(Nachdruck verboten.)

74. Fortsetzung.

Zum nächsten Augenblick ließ der Diener eine schwarzgekleidete Dame über die Schwelle treten. Sir Wardons Blick überflog nicht ohne einen Anflug von Neugierde forschend die schlanke Gestalt der Fremden und blieb auf dem lieblichen Gesicht haften. Kein Zug in seinem Gesicht verrieth, ob die flüchtige Mustering zu Gunsten oder zu Ungunsten der Bittstellerin ausfiel. Ohne selbst Platz zu nehmen, deutete er mit einer einladenden Handbewegung auf einen Sessel in seiner Nähe und sagte, nachdem die Dame der Aufforderung gefolgt, in reinem Deutsch:

„Ich weiß nicht, ob Ihnen mein Diener mittheilte, daß schon viele Damen infolge des Zeitungsinferats persönlich sich vorstellten?“
„Nein! Doch muß ich dies voraussehen, da die vorgestrigte Zeitung das betreffende Gesuch enthielt; ich las das Blatt indessen erst vor wenigen Stunden und sehe nun ein, daß meine Bewerbung jedenfalls zu spät gekommen.“

Beim ersten Ton der klaren weichen Stimme, welche den Baronet in der That an das melodische Organ seiner vor kurzem verstorbenen Gattin erinnerte, durchzuckte eine schmerzliche süße Bewegung sein Herz; unwillkürlich neigte er sich ein wenig weiter vor, um genauer die Gesichtszüge der Sprechenden zu erkennen.

Er gewahrte erst jetzt in dem jungen Antlitz einen rührenden Ausdruck tiefen Seelenleids; davon ergriffen, fügte er seinem verbindlichen „Bitte“ — das die Dame, als sie nach ihren letzten Worten sich erhob, ver-

anlaßte, halb zögernd ihren Platz wieder einzunehmen — freundlich hinzu:

„Noch traf ich keine Entscheidung, es ist schwerer, wie ich gedacht. Entweder entsprechen die Damen in dieser und jener Hinsicht nicht meinen Wünschen, oder sie schrecken selbst vor einem Engagement zurück.“

„Mich würde nichts abschrecken,“ warf hastig die Fremde ein im Tone schüchternen Bitte.

„Geben Sie kein voreiliges Versprechen, mein Fräulein. Ich bin ein anspruchsvoller, durch selbstlose Güte verwöhnter Gesell! Die Anforderungen, welche ich an meine künftige Hausgenossin stelle, sind nicht gering. Sie müßte mir ihre Zeit vollständig widmen, vor allen Dingen eine gute Vorleserin sein, auch meine ziemlich umfangreiche Korrespondenz übernehmen. Was aber die Hauptsache, die Dame muß Verzicht leisten auf gefellige Vergnügungen aller Art, ich sehe selten, fast nie einen Gast bei mir, führe ein einsames, zurückgezogenes Leben.“

„Ich wünsche es mir nicht anders —“ warf hier abermals die Fremde ein.

„So sprechen Sie jetzt, meine Dame —“ entgegnete der Baronet, jedes Wort betonend — „wo, wie Ihr Tranergewand mir sagt, Sie wohl einen recht schweren Verlust zu tragen haben. Ich kenne — gegenwärtig von einer ähnlichen Seinsuchung betroffen — aus eigener Erfahrung, wie das arme Herz zuckt und sich windet unter namenloser Qual, vom Leben, das nun vor einem liegt wie eine lichte, keine, nichts mehr hoffend, noch ersiehend. Derartige Empfindungen mag ein alter Mensch hegen bis zu seinem Tode, aber mit der Jugend ist es anders. Sie muß rechnen mit der Zeit, die allmählig alle

Wunden heilt oder doch so weit vernarben läßt, daß in die junge Menschenseele neue Lebensfreudigkeit einzieht, neues Wünschen, Hoffen und Sehnen! Hauptächlich aus diesem Grunde trage ich Bedenken, eine zu junge Dame — und Sie, mein Kind, sind noch sehr jung — in mein einsames Haus, einzig angewiesen auf die Gesellschaft eines lebensmüden Greises — zu führen.“

Die eindringliche, bewegt klingende Rede machte auf die junge Dame einen tiefen Eindruck. Sie hatte den kleinen Kopf tief geneigt, der Baronet sah ein paar blinkende Thränen von ihren Wimpern sich lösen. Nach seinen letzten Worten hob sie das gesenkte Antlitz und sagte leise:

„Ihre Befürchtungen würden bei mir niemals eintreffen, die Sonne meines Glückes ist erloschen, mit den Freuden des Lebens habe ich abgeschlossen für alle Zeit.“

Das Gemisch von lebender Bitte und ernster Resignation im Ton der weichen Stimme wie im Blick der dunklen feuchtschimmernden Augen ergriff Sir Wardon. Er hob beschwichtigend die Hand.

„D, o, —“ sagte er ernst — „das klingt aus so jungem Munde zu trostlos, als das ich wünschen könnte, es möchte sich bewahren. Doch angenommen, ich würde das Alter der meinen sonstigen Anforderungen genügenden Dame nicht in Betracht ziehen, muß ich noch auf eines aufmerksam machen: Ich reise ungen, besuche gegenwärtig Deutschland wahrscheinlich zum letztenmal, da müßte denn auch meine mir unentbehrliche Hausgenossin auf eine baldige Besuchsreise in die Heimat verzichten. Nun würden Sie aber vermuthlich Sehnsucht, vielleicht Heimweh empfinden nach Ihren Angehörigen.“

„Ich bin eine Waise.“
„Armes Kind! Aber Sie haben doch gewiß liebe Freunde und Bekannte?“

Sie bewegte verneinend das Haupt. „Ich stehe allein — ganz allein!“

Der traurige Klang in der Mädchenstimme schnitt dem Baronet tief ins Herz.

„Sie bekleideten schon eine ähnliche Stellung als die von mir ausgeschiedene?“ forschte er mit erhöhter Theilnahme.

„Ja.“
„Wo? wenn ich fragen darf?“ erwiderte Sir Wardon. „Besitzen sie Zeugnisse über Ihre Wirksamkeit?“

Wie peinlich berührt von der Frage, schlug das junge Mädchen die dunklen Augen nieder.

„Nein!“ gab es zögernd zur Antwort. „Besondere Verhältnisse zwangen mich zur plötzlichen Aufgabe meiner bisherigen Stellung.“

„Um! Sie dürften meinen Wunsch —“ Sir Wardons Stimme klang merklich kühler — „näheres zu erfahren, begerlich finden. Soll ich der Dame, welcher ich mein Haus öffne, Vertrauen schenken, glaube ich das gleiche Recht auf Vertrauen beanspruchen zu dürfen.“

Ein sekundenlanges peinliches Schweigen trat ein. Die Dame athmete schwer, in den Mienen ihres schneeweißen Gesichtes malte sich ein innerer Kampf. Plötzlich erhob sie sich und flüsterte kaum verständlich:

„Verzeihung! Es war anmaßend, zu glauben, Sie könnten sich entschließen, eine Unbekannte, die —“ sie stockte einen Moment und fügte dann in beherrschtem Tone hinzu: „Ich sehe ein, daß ich wohl auch nicht im Besitz der erforderlichen Eigenschaften bin und —“

einströmen. Die Protestnote, die auch allen Unterzeichnern des Berliner Vertrages zugestellt wird, ist ein erschwerendes Moment für den Abschluß des bis jetzt zur Verhandlung stehenden rumänisch-amerikanischen Naturalisationsvertrages. Man glaubt die Unterstützung der europäischen Mächte bei dem Vorgehen gegen Rumänien voranzusehen zu dürfen. Es liegt klar auf der Hand, daß den Vereinigten Staaten das Schicksal der rumänischen Juden ebenso wenig am Herzen liegt, wie uns. Amerika will nur die jüdischen Elemente von sich fern halten, die Rumänien los sein möchte. Das „Konters-Bureau“ meldet jetzt aus Washington: „Zu dem doppelten Zweck, die Juden in den Balkanstaaten zu schliessen und von den Vereinigten Staaten die Gefahr der schaarweisen Einwanderung mittellose Personen abzuwenden, wandte sich der Staatssekretär Hay in gleichlautenden Telegrammen an die amerikanischen Völkervertrags-Gesandten bei den Mächten, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, in der Hoffnung, daß die Mächte Rumänien an seine Pflichten gegenüber der Zivilisation erinnern und es zu einer Besserung der Lage der rumänischen Juden veranlassen.“ Möge doch Amerika der Zivilisation einen Dienst erweisen und die armen bedrückten Juden aufnehmen. Die europäischen Mächte haben nicht das geringste Interesse daran, sich für Leute ins Zeug zu legen, die weder Rumänien behalten noch Amerika aufnehmen will. Es ist grobe Heuchelei, von den „Pflichten der Zivilisation“ zu reden, wenn man selbst die angeblich so besorgenswerten Opfer der rumänischen Politik von der Schwelle weist. Dazu kommt noch, daß die amerikanische Regierung gar nicht zu den Signatarmächten des Berliner Vertrages gehört, sodaß sie sich auch nicht auf diesen berufen kann. Es ist eine recht amerikanische Unverschämtheit, nachdem man eben noch die Monroe-Doktrin: „Amerika den Amerikanern!“ so laut verkündet hat, sich jetzt in europäische Verhältnisse zu mischen. „Europa den Europäern!“

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September 1902.

Reichsminister Graf v. Bülow kehrt im Laufe der nächsten Woche von Nordberney nach Berlin zurück.
Der Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Dr. Graf von Posadowsky-Wehner, ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt.
Der Gouverneur von Kamerun, von Puttkamer, hat auf dem Postdampfer „Lucie Woermann“ die Wiederansreise nach Kamerun angetreten.
Professor Schweninger ist nach Bayern abgereist, um auf eine Einladung des Prinzen Ludwig an dessen Jagden teilzunehmen.
Der Bundesrath hielt gestern seine erste Sitzung nach der Sommerpause ab und stimmte dem Antrag des Reichstages Sachsen betreffend Prägung von Denkmünzen zur Erinnerung an den Todestag des Königs Albert zu. Ebenso Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge zu den Branntweinsteuer-Ausführungsbestimmungen.

„Bardon“ — unterbrach der alte Herr rasch — „wie wenn ich nun gerade der entgegengesetzten Meinung wäre und gesthehe: ich würde bedauern, Sie von mir gehen zu sehen? Können Sie es auch dann nicht über sich gewinnen, die „zwingenden Verhältnisse“, die ich übrigens ja gelten lassen will, näher anzudeuten?“

Wieder ein kurzes Zögern — dann, während das vergrämte junge Antlitz noch bleicher zu werden schien, kam es leise über die bebenden Lippen:

„Ich war — verlobt — ein sehr schweres Verhängnis.“

„D — nun verstehe ich —“ fiel Sir Wardon, der jetzt den Zusammenhang zu errathen glaubte, theilnahmsvoll ein. — „Ihr Verlobter wurde Ihnen durch den Tod entziffen?“

Sie nickte bestätigend: „Durch den Tod.“ Sir Williams Blick ruhte mitleidig auf der in Tränen geschillten Gestalt.

„Armes Kind, ich fühle mit Ihnen“, sagte er bewegt. „Wir sind gewissermaßen Schicksalsgenossen, auch dem mir an Erden theuersten Wesen schnitt vor der Zeit die grausamste der Parzen den Lebensfaden ab. Der kinderlose Greis steht im Leben vereinsamt wie Sie! Nehmen wir an, Gottes Wille führte Sie zu mir, meinen Sie nun nicht, daß wir es daraufhin — im Glauben an eine höhere Bestimmung — miteinander wagen?“

Das junge Mädchen hob die schwermüthigen Augen mit dem Ausdruck flehntlicher Bitte:

„Wenn Sie es versuchen möchten — ich wäre sehr dankbar. Ihre Zufriedenheit zu erwerben, würde meine einzige Aufgabe sein, aber trotzdem würde ich Ihrer gütigen

— In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Nationalbank wurde die Semesterbilanz vorgelegt, die befriedigenden Abschluß zeigt und gleichzeitig mittheilt, daß der Vertrag mit Herrn Oberbürgermeister Wittig-Bojen bezüglich seines Eintritts in die Direktion der Nationalbank perfekt sei; Herrn Wittigs Eintritt werde am 1. Jan. 1903 erfolgen.

— Professor Duden-Gießen veröffentlichte im Septemberheft von Velhagen und Klafings Monatsheften einen Aufsatz, betitelt „Die Flucht des Preußen von Preußen in den Märztagen 1848“, aus dem die Tageszeitungen einzelne Abschnitte gebracht haben. Der Inhalt des Aufsatzes beruht auf Erinnerungen, die die 75 Jahre alte Palastdame der Kaiserin Augusta, Gräfin Louise Oriola, Professor Duden mittheilte, und wonach der Prinz von Preußen vom Hauptzimmer der Spandauer Citadelle aus die aus Berlin ausgewiesenen Truppen in Auflösung und ohne Waffen ankommen sah. — Im „Militärwochenblatt“ (Nr. 83) weist Generalleutnant und Chef der königlichen Abtheilung 2 des großen Generalstabes von Leszczynski nach, daß thatsächlich das Gegentheil der Fall gewesen ist und die Truppen mit übermenschlicher Selbsterverleugung eine glänzende soldatische Haltung bewahrt haben.

Der erste allgemeine deutsche Bankierstag ist in Frankfurt a. M. zusammengetreten. Die Zahl der Teilnehmer beträgt etwa 800. Geh. Rath Haub begrüßte den Bankierstag namens des Reichsamt des Innern, Geh. Rath Wendelstadt namens des preussischen Handelsministeriums und Oberpräsident Graf Zedlitz-Trübschler namens der Provinz. Die Verhandlungen gelten insbesondere der Revision des Börsengesetzes.

Nach der „Post. Ztg.“ hat die Berliner Gallerie das schönste und hervorragendste Bild von Lucas Cranach dem Älteren „Die Ruhe auf der Flucht“ vom Jahre 1504 aus Privatbesitz in München erworben.

Alten, an der Elbe, 17. September. Der Kronprinz ist heute Nachmittag 3 Uhr 9 Minuten hier eingetroffen. Auf der ersten Pflanz hat er, der „Magdeburger Zeitung“ zufolge, einen kapitalen Ahtzehnder geschossen.

Hamburg, 17. September. Wie die „Hamb. Börse“ meldet, richtet die deutsche Levantelinie mit Beginn der nächsten Baumvollensaison im Oktober einen 14tägigen direkten Dienst von Alexandrien nach Hamburg ein.

Bremmerhafen, 17. September. Der Reichspostdampfer „Kantschan“ hat hier 12 Offiziere und 398 Mann der ostasiatischen Befehlungsbrigade gelandet.

Urnensbüttelkoog, 29. September. Von der Uebung in der Nordsee kommend ging das Geschwader in der letzten Nacht durch das Kaiser-Wilhelmkanal. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich befand sich an Bord des Panzerschiffs „Kaiser Friedrich III.“

Chemnitz, 19. September. Gegenüber einem Dementi des „Leipziger Tageblattes“ hält die „Allgemeine Zeitung“ ihre Meldung, wonach im nächsten Jahre die Kaisermanöver

Nachricht häufiger bedürfen, ich beherrsche die englische Sprache in Wort und Schrift nur mangelhaft, auch sonst —

„Bei gutem Willen und täglichem fleißigem Ueben bessert sich dies bald —“ ermunterte Sir William mit gütigem Lächeln.

„Schneller als Sie denken, werden Sie in die Sitten und Gebräuche des fremden Landes sich einleben, treten Sie nur von vornherein mit ruhiger Sicherheit auf. Wünschen Sie in irgend einer Sache Rath, ist Ihnen dies oder das unklar, wenden Sie sich ohne Zagen an mich oder meinen alten John, mit ihm, der mein volles Vertrauen besitzt, werden Sie sich leicht verständigen. Doch nun die Hauptsache: Ich beabsichtige, Berlin morgen zu verlassen, können Sie sobald schon die nöthigen Vorbereitungen zur Ueberfiedelung treffen?“

„In viel kürzerer Zeit, wenn Sie es wünschen.“

„Die Abreise erfolgt morgen früh um 7 Uhr vom Lehrter Bahnhof aus. Was bei Ihrem Eintritt in mein Haus die beiderseitigen Verpflichtungen betrifft, war ausschließlich im Zeitungsinferat enthalten, wir haben deshalb nicht nöthig, näher darauf einzugehen. Sollte das Jahresgehalt Ihnen nicht genügen, dann...“

„D, vollkommen —“ versicherte hastig die junge Dame.

„Dann wären wir ja soweit mit einander in Ordnung. Also morgen — aber —“ lächelnd unterbrach sich Sir Wardon — „ich kenne ja noch nicht einmal Ihren Namen?“

„Maria Eckwart.“
„Also, Fräulein Eckwart —“ der Baronet neigte leicht sein Haupt — „auf Wiedersehen morgen früh im Wartesaal des Lehrter Bahnhofes.“

in Sachsen und zwar in der Nähe von Leipzig stattfinden werden, mit aller Entschiedenheit und in vollem Umfang anrecht. Dresden, 18. September. Der Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimer Legationsrath Dr. Stuebel, wurde heute Vormittag vom König Georg in Audienz empfangen.

Zum Fleischnoth-Rummel.

Das Geschrei über die angebliche Fleischnoth will immer noch nicht verklingen; im Gegentheil, das Lärmen der Spekulant und ihrer blinden Helfershelfer wird immer ärger, denn sie sehen bereits ein, daß ihre Spekulationsmauer in die Brüche gehen und daß es ihnen nicht gelingt, die Fleischpreise noch mehr in die Höhe zu treiben, um ihren Viehhorath zu hohen Preisen und mit hin mit einem feinen Profitchen an den Mann zu bringen. Daß die Viehpreise an vielen Orten bereits erheblich fallen und der Antrieb von Vieh zu den Märkten ein derart starker ist, daß das Angebot bei weitem die Nachfrage übersteigt, wird von der „Fleischnothpresse“ angänglich veranschlagt.

Der „Frank. Kur.“ meldet: Das bayerische Staatsministerium genehmigte die Einfuhr österreichischen Schlachttviehes in den Schlachthof zu Würzburg. In Augsburg und Kempten ist die Schlachtkrist für österreichisches Vieh von zwei auf drei Tage verlängert worden.

Wie der Stuttgarter „Staatsanzeiger“ mittheilt, sind seitens der württembergischen Regierung eingehende Erhebungen eingeleitet über den Stand und die Gründe der eingetretenen Steigerung der Fleischpreise.

Auch die oberbayerischen Fleischereien haben beschlossen, an den Landwirtschaftsminister eine Petition wegen Vermehrung der Einfuhr russischer Schweine zu richten.

Für eine Erhöhung der Preise in den Gastwirtschaften anlässlich der Fleischnoth hat sich die Berliner Gastwirthschaft in ihrer letzten Sitzung ausgesprochen.

In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Charlottenburg lag ebenfalls der bekannte Antrag auf Definirung der Grenze n. f. w. vor, der von den Freisinnigen und Sozialdemokraten warm empfohlen wurde. Dieser Antrag war der freien Vereinigung zu weit gehend. Obgleich sie, wie Stadtverordneter Koffrod ausführte, von der Pflicht der Kommunalverwaltung überzeugt sei, auf die Abstellung der Ueberzeugung hinzuwirken, wolle sie die Frage, ob die Fleischnoth durch die Grenzsperrre benutzt werde, nicht in der Stadtverordnetenversammlung erörtert werden. Auf Antrag Koffrods wurde daher der Antrag abgelehnt und dann ein Gegenantrag angenommen, worin Stadtverordneter und Magistrat die zuständigen Behörden ersuchen, die zur Befriedigung der Fleischnoth erforderlichen Maßregeln zu treffen. — Das ist verständig gehandelt!

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Aus Hannover, 18. September, wird einem Berliner Blatte berichtet: Die Hannoverische Landesbank wird morgen beim hiesigen Amtsgericht die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragen.

Ausland.

Kopenhagen, 19. September. Die britische Königin „Victoria and Albert“, mit der Königin von England, dem König von Dänemark und der dänischen Königsfamilie an Bord, ist heute Nachmittag hier eingetroffen; es fand großer offizieller Empfang statt. Die Königin von England begab sich alsbald nach Schloß Bernstorff.

London, 19. September. Der Lordmagor von London hat von dem Staatssekretär des Innern die amtliche Mittheilung erhalten, daß die Königsprozeßion, die ursprünglich auf

„Ich werde pünktlich an Ort und Stelle sein —“

Die Thüre schloß sich hinter der schlanken Gestalt der künftigen Hausgenossin; Sir Wardon hörte sie ein paar freundliche Worte mit seinem Diener wechseln, unwillkürlich lauschte er dem süßen Klange ihrer Stimme, bis sie verhallte.

„Damit hat sie es mir wie John angethan —“ murmelte er vor sich hin. „Wenn ich mich nun doch überleitet hätte? Ueber ihre Familienverhältnisse weiß ich so viel wie nichts, meine Fragen schienen sie peinlich zu berühren, sie antwortete ausweichend — sollte sie etwas zu verbergen, zu verschweigen haben? Hätte ich mich von dem Ausdruck des Schmerzes und der Trauer in dem jungen Antlitz täuschen lassen? Gleichviel, es ist zwecklos, jetzt darüber zu grübeln. Indessen eine innere Stimme sagt mir: es war die Rechte, ich habe gewählt im Sinne meiner Beatrix.“

Tief aufsehnend löste Sir Wardon ein an seiner Arzette befestigtes Medaillon, öffnete es und legte es vor sich auf den Tisch. Die eine Kapsel enthielt sein eigenes Porträt, die andere ein Frauenbildniß, beides von Meisterhand gemalt. In trübem Sinne, den Kopf in die Hand gestützt, ruhten Sir Williams Augen unverwandt auf dem edlen Frauengesicht bis aufsteigende Thränen seine Sehkraft trübten.

XXXIII.

Maria Eckwart — lebte. Zum Schein lud sie die Stünde des Selbstmordes auf sich, um für immer aus dem Leben Gerhards von Burghausen zu verschwinden. Nach unbesehrlichen Seelenkämpfen faßte sie den schrecklichen Entschluß; ihn auszuführen, rechnete sie auf die Mithilfe des Wasser-

den 27. Juni festgesetzt war, am Sonnabend den 25. Oktober stattfinden wird.

Madrid, 18. Sept. Die königl. Familie wird bis Anfang Oktober in San Sebastian verbleiben.

Kursk, 19. September. Der Schah von Persien hat am Freitag von Kursk aus die Heimreise angetreten.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. September. (Verhaftet) wurde am Dienstag am Krammarkt in Rawra durch Herrn Gendarm Schröder ein Mann, der sich in hiesiger Gegend unter verschiedenen Namen herumtrieb. Unter dem Namen Damm wurde er seiner Zeit in Scharnese verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Culm überführt, von wo er aber ausbrach. Er hat bald darauf einen Einbruchsdiebstahl bei dem Lehrer Wenzel in Worten verübt und verschiedene Gegenstände mitgenommen, die zum Theil bei ihm vorgefunden worden sind. Bei der Ueberlieferung in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis gab der Verbrecher an, im Jahre 1900 bei seiner Aburtheilung vor der Strafkammer in Thorn ebenfalls aus dem Saal ausgebrochen zu sein.

Culm, 19. September. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) fand die Besetzung der Bürgermeisterei zur Verathung. Es entspann sich über diesen Punkt eine lebhaft Debatte, in welcher besonders darauf hingewiesen wurde, daß es für unsere Stadt entschieden besser wäre, einen im Kommunaldienst erfahrenen Herrn zu wählen, als einen jüngeren Bewerber ohne praktische Erfahrungen; es muge daher die Bedingung, daß Bewerber das juristische Examen absolviert haben muß, fallen gelassen werden. Schließlich wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern gewählt, welche alle vorbereitenden Schritte sowie die Ausschreibung der Bürgermeisterei anfangend der hiesigen Wahlen besorgen soll. Die Ausschreibung der Bürgermeisterei soll am 1. Oktober d. J. hier eingeführt werden. Von dem Zeitpunkt ab gehören alle dem Schmiedehandwerk angehörigen Gewerbetreibenden, welche in der Stadt und im Kreise Marienburg das Handwerk betreiben, dieser Jurung an.

Danzig, 18. September. (Ueberfahren.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde der bei der hiesigen Bahnmeisterei beschäftigte Kottenarbeiter Ferdinand Gramsdorf beim Ueberfahren eines Geleises auf dem hiesigen Rangirbahnhofs von einer leeren fahrenden Maschine erfaßt, ins Weis geworfen und durch Ueberfahren getödtet. Die Leiche wurde in die Behausung im Stadtgebiet geschafft. Der Verunglückte, welcher im 58. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Wittwe.

Danzig, 19. September. (Ernenennung zum Kommerzienrath. Blühender Tod.) Herrn Kaufmann und Handelsrichter Otto Münsterberg hier selbst, stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung und Mitglied des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen und die allerhöchste Ernenennung heute Vormittag Abermittelt worden. — In Dillau starb gestern spät abends ganz plötzlich am Herzschlag der dort als Privatmann lebende frühere Abgeordnete der Stadt Marienburg Herr Emil Stamm im 59. Lebensjahre. Herr St. war bisher Vorsitzender des Vereins für die Förderung und

müllers und seiner Frau. Nicht im Scherz hatten beide vordem in Tagen der Angst und Noth gelobt: „Unser Gut und Leben g'höre Zhue — Sie dürfe auf uns zählen Tag und Nacht.“

Nun löste die ehelichen Müllersleute ihr Wortlein, so schwer es ihnen fiel und beide zuerst, als sie um Mitternacht leise aus dem Schlafe gewacht wurden und dann „s Mariele g'rad anz'schauen wie 'n Gespens!“ vor ihnen stand — über das „ungeheuerliche“ Ansinnen, ihre Flucht zu fördern — fast zu Tode erschrecken. Den Bitten und Thränen des fest entschlossenen Mädchens war auf die Dauer nicht zu widerstehen. Im unbewußten, stets verschlossen gehaltenen Staatszimmer der Müllerin wurde Maria bis zum Anbruch des zweitägigen Abends verborgen gehalten. Was sie während der beiden Tage gelitten, was sie empfunden, wenn sie die Dorflente laut schreien hörte über ihr vermeintes Ende, wie einmal — als sie im Gespräch mit dem Müller die Stimme des Geliebten vernahm — sie beinahe der inneren Qual erlag und nur der Gedanke: „Es muß sein — um feinetwillen“ ihr noch Kraft und Besinnung ließ, nicht hervorzufragen, in Gerhards Arme sich werfen und zu stammeln: „Hier bin ich — ich kann Dich nicht lassen —“ dies alles prägte der verzweifenden Mädchenseele unvergesslich sich ein.

Während das Gefinde beim Abendbrot saß, verließ Marie ihren Zufluchtsort; im schließenden Abenddunkel erreichte sie unmerklich einen bestimmten Kreuzungspunkt an der Landstraße, wo laut Verabredung des Wasser Müllers leichtes Gefährt sie aufnehmen sollte. Sie hatte auf den braven Freund nicht lange zu warten.

(Fortsetzung folgt.)

Hebung Olibos, hatte als solcher noch gestern Abend die Jahresversammlung dieses Vereins geleitet und war in derselben auch für das neue Geschäftsjahr zum Vorsitzenden wiedergewählt worden. Auf dem Heimwege von der Sitzung traf ihn vor seiner Wohnung der tödtliche Schlaganfall.

Königsberg, 18. September. (Wegen Verbrechen wider das lebende Leben) sind in voriger Woche wieder eine hiesige Arbeiterwitwe und eine seit einigen Tagen bei ihr zu Besuch weilende Gutsbesitzerin aus der Provinz verhaftet worden.

Kahlbude, 10. September. (Das Fest der diamantenen Hochzeit) beging das älteste Königsche Ehepaar zu Köhlan. Herr Ring ist 85, seine Frau 83 Jahre alt. Die Einsegnung fand in derselben Kirche, in der das Paar seine grüne und goldene Hochzeit gefeiert hat, durch Herrn Barrer Hebe statt. Dieser hob hervor, daß acht Kinder, sieben Schwiegerkinder, 45 Großkinder, 14 Uroßkinder, zusammen also 74 Personen, heute zu ihrem „Stammvater“ aufstehen. Der Kaiser verlieh dem Subilar die Ehejubiläumsmédaille.

Kreis Willkallen, 18. September. (Erstickt) ist den „Ost. Grad.“ zufolge in der Drikhaft B. bei Küssen ein Mann, dem während der Mahlzeit Speisefeste in die Luftröhre gerathen waren.

Znoworaw, 19. September. (Ernenennung und Verlegung.) Herr Landrath Lude in Znoworaw ist zum Regierungsrath ernannt und an die 1. Regierung in Kasel verlegt worden.

Znoworaw, 19. September. (Die Badefasson) des Spolbades, welche immer mit dem 15. September schloß, ist dieses Jahr zum erstenmale bis auf weiteres verlängert worden.

Posen, 18. September. (Der Stadtverordneten-vorsteher Justizrath Dr. Lewinski) theilt den „Pos. Neuek. Nachr.“ mit, daß er den Nachrichten auswärtiger Blätter, wonach er zum Nachfolger des Oberbürgermeisters Wittig ansersehen sei, vollständig fern stehe und sich weder um dieses Amt bewerben, noch in der Lage sein werde, es anzunehmen, falls es ihm überhaupt angetragen werden sollte.

Posen, 19. September. (Eine polnische Industrieausstellung.) Der polnische Industrieverein hier selbst hat nunmehr beschlossen, die vorbereitenden Schritte zu einer polnischen Industrieausstellung dieselbst einzuleiten.

Localnachrichten.

Thorn, 20. September 1902.
— (Die Gottesdienste in der Garnisonkirche) sind mit Genehmigung der königlichen Kommandantur auch bis auf weiteres noch ohne Eintrittskarte für jedermann zugänglich.

— (Wiederholung von Rekruten zu ihren Truppenheilen.) Die Einberufung der in den einzelnen Armeekorpsbezirken ausgehobenen Rekruten, mit Ausnahme derjenigen der Gardetruppen, erfolgt in diesem Jahre, gleichwie in den Vorjahren, wieder ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos. Die Rekruten, welche die Eisenbahn benutzen, lösen auf Grund ihres Stellungsbescheides Militärfahrkarten gegen sofortige Verabfolgung von Blanketten eine besondere Militärfahrkarte bis zum Zielort auszuwärtigen. Als Legitimation für die Verabfolgung der Militärfahrkarte dient der Stellungsbescheid, welcher die Vermerkungen enthält, daß die Rekruten verpflichtet sind, möglichst eine Stunde, wenns auch eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges eine Militärfahrkarte zu lösen. Auf bestimmte Bände sind nur diejenigen Rekruten-transporte zu beziehen, die mit Sonderzügen befördert bzw. weiter befördert werden, während allen nicht auf die Benutzung von Sonderzügen verwiesenen Rekruten die Wahl des zu benutzenden Zuges freigestellt ist.

— (Eine Medizinalbeamtenversammlung) der Medizinalbeamten Westpreußens findet in Danzig am 15. Oktober l. Js. statt.

— (Vermehrte Sicherheit im Eisenbahnbetrieb.) Die preussische Staatsbahnverwaltung hat beschlossen, in Dunkelheit und bei Nebel zur Deutung von Signalen, die auf freier Strecke halten müssen, rothbrennende Magnesiumfäden zu verwenden, deren Licht nach angelegten Verleihen auch im Nebel 500 bis 600 Meter weit sichtbar ist.

— (Zur Fleischtheuerung.) Die Petition, welche der Magistrat und das Stadtvorordnetenkollegium Thorn's an den Herrn Reichskanzler abgefaßt haben, spielt man auf gegnerischer Seite als Beweismittel dafür aus, daß in Thorn oder gar im ganzen Reiche eine Fleischnoth bestesse. Nun, schon in unserem gekürzten Artikel — wir kommen noch einmal kurz darauf zurück, weil durch Verleihen des Seters sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen hatte — haben wir die Thatsache klargestellt, daß gute Fleischwaren früher ebenso hoch im Preise standen, wie jetzt — wenn man die durch den Fleischnothmangel herbeigeführte künstliche Preissteigerung, die nicht anhalten wird, in Abrechnung bringt — und daß an den Klagen über Fleischnoth nur das eine wahr ist, daß wir weniger minderwertiges Fleisch wie früher haben, während gutes, inländisches Fleisch nicht einmal genügenden Absatz findet, wie die Marktberichte beweisen. Liegt es nun im Interesse der Volksernährung und der Volksgesundheit, russischen Wurstwaren arme Fleisch des zuzulassen, damit es zwar einige Pfennige billiger zu hoch für seinen eigentlichen Werth verkauft wird? Das wirkliche Interesse des Konsumenten unsere Stadtvertretung um eine beschränkte Einfuhr russischer Schweine vorstellig geworden ist, Kosten gebaute Anschlußbahn zum hiesigen Schlachthaus gethan, die eigens dazu gebaut wurde, um die Einfuhr aus Russland unter sicherem Schutze gegen eine Seuchengefahr zu ermöglichen und die dazu dienen sollte, uns die Schlachthaus-einrichtungen aus der russischen Einfuhr zu erhalten und wiederzugeben. Die Stadt hat also ein finanzielles Interesse daran, daß die Einfuhr aus Russland weiter besteht, und insofern haben die Stadtväter durchs im Stadtvorstande gehandelt, wenn sie die Petition um Aufhebung der Grenzsperrre für Thorn an den Herrn Reichskanzler abgefaßt haben. Die Behauptung aber, daß die Fleischnoth bewiese, ist ebenso wenig begründet, nämlich, daß die Einfuhr russischer Schweine das Fleisch merklich verbilligen werde. Daß diese

Hoffnung trügerisch ist, lehrt die Erfahrung frischerer Zeiten. Die Großviehhändler benutzen die Einfuhr russischer Schweine als Mittel, um den Preis der deutschen Schweine beim Einkauf zu drücken und auch sonst haben nur sie den Vortheil davon. Es ist bekannt, daß das ganze in Thorer Schlachthöfen geschlachtete niederwertige russische Vieh weiter ins Inland verschickt wurde, wo es mit sehr nettem Profit als deutsches verkauft wurde. Wo bleibt da für die Konsumenten der Vortheil von der Einfuhr? Wenn man die Sache so nimmt, begreift man das Geschrei der Händler und ihrer Presse nach Öffnung der Grenze, sowie nur eine vorübergehende Knappheit an Schlachtvieh als Unterlage dafür genommen werden kann. Aus diesem und anderen Gründen halten wir die Öffnung der Grenze für verfehlt. Wenn die Händler einsehen, daß ihr Geschrei nach Öffnung der Grenze vergeblich ist, wird auch der ganze Fleischnoth-Kummel aufhören; den künstlichen Preistreibern wird der Boden entzogen und wir werden wieder zu annehmbaren Fleischpreisen kommen. Unsere Gründe in der Fleischnothfrage, die immer von neuem zu wiederholen nicht müßig ist, sind folgende: 1. Deutschland kann seinen Bedarf an Vieh, besonders an Schweinen selbst decken, und auch jetzt herrscht bei uns nur ein vorübergehender Viehmangel in einzelnen Theilen des Landes. 2. Durch den Import russischer Schweine geht deutsches Geld unnötiger Weise ins Ausland, was den deutschen Interessen nicht dienlich ist. 3. Durch die Grenzsperrre erkrankt die deutsche Viehzucht und hebt sich der Viehstand auf dem Lande, was den Gewerbetreibenden in den Städten zugute kommt. 4. Die Öffnung der russischen Grenze führt zur Verengung des deutschen Viehstandes, was eine ungeheure Schädigung des Nationalvermögens mit sich bringt. 5. Für die Gesundheit und die Kräftigung des Volkes ist es dienlicher, sich mit wenig gutem, als mit vielem minderwertigen Fleisch zu füttern, und das Fleisch des russischen Schweines ist überaus zäh und arm an Nährverth. 6. Durch die Einfuhr russischer Schweine wird das Fleisch zwar verbilligt, aber durchaus nicht so erheblich verbilligt, daß man sich über die Seuchengefahr, den Verlust unseres Geldes und den Ruin der deutschen Viehzucht leicht hinwegsetzen könnte; die Einfuhr russischer Schweine würde lediglich den Händlern wieder die Taschen füllen zum Nachtheil des deutschen Konsumenten.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Mit dem 1. Oktober d. Js. tritt ein neuer Fahrplan in Kraft. Von diesem Tage ab ist auch die Ent- und Beladefrist auf sechs Tagesstunden bis auf weiteres festgesetzt.

— (Abchiedsfester.) Am Donnerstag Abend veranstalteten die Professoren und Oberlehrer des Gymnasiums für ihren in Folge Verlegung nach Marienburg von Thorn scheidenden Kollegen Herrn Professor Radowski im „Tobol“ eine Abschiedsfeste, an der auch die Damen theilnahmen.

— (Blaukreuzsache.) Auf die 25jährige Jubiläumfeier, die der Euthalitätsverein zum „Blauen Kreuz“ am morgigen Sonntag be- geht, machen wir nochmals aufmerksam.

— (Das Wromenadenkonzert) wird morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Neustädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21 gegeben.

— (Am morgigen Sonntag) giebt die Kapelle des Infanterieregiments von Vorde im Ziegeleipark nachmittags ein Sinfoniekonzert.

— (Die Thorer Pfefferkuchenfabrikation), deren Erzeugnisse in der ganzen Welt bekannt und beliebt sind, hat einen solchen Aufschwung genommen, daß jetzt zu den beiden bestehenden altrenommirten Fabriken von dem hiesigen Kaufmann Herrn Land eine dritte Pfefferkuchenfabrik in der Brüdenstraße begründet worden ist. Dieses neue Unternehmen wird zweifellos besser bestehen und gedeihen, als eine ähnliche Gründung, die im vorigen Jahre zwei junge Bromberger Kaufleute hier selbst ins Leben riefen, aber mit so unzureichenden Mitteln, daß sie schon nach wenigen Monaten wieder eingestiegen und nunmehr von Herrn Land er- richteten dritten Fabrik der berühmten Thorer Katharinen „ein besseres Geschick beizubringen“ und dieselbe den Spruch an sich bewahrheiten, daß aller guten Dinge drei sind!

— (Fischer-eiverpachtung.) Gestern Vormittag fand im Oberförstereiammer Termin an zur Verpachtung der Reichsfischererei städtischen Antheils von der Eisenbahnbrücke bis zur Korzenke Kämpfe rechtsrheinischer Hälfte. Von 5 erschienenen Nachbittigen gab der Fischer Diszvest-Blotterie das Höchstgebot mit 450 Mark pro Jahr ab.

— (Wildreichthum.) Die ehemalige Wier'sche Kämpfe, jetzt der Stadt Thorn gehörig, hegt einen guten Wildreichthum. Es sind dort Rebhühner, Fasanen, Hasen, Waidenten, auch Kanarienvogel und Wader und Aflie, vorhanden. Die Jagd wird vom städtischen Oberförster ausgeübt, der jedesmal mit einer guten Beute aus der Kämpfe zurückkehrt.

— (Mierenstein.) Der Rogschlächter Zentler schlachtete vor einiger Zeit ein Pferd, in dessen einer Niere ein großer Stein, betwabe so groß wie die Niere selbst, gefunden wurde. Nachdem der Mierenstein gut ausgewaschen und getrocknet worden, wiegt der Stein 290 Gramm.

— (Herbstanfang) haben wir am 21. September.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. September früh 0,64 Mtr. über 0.

— (Angekommen Dampfer „Thorn.“) Apt. Witt, mit 1200 Ftr. div. Gütern von Danzig und Dampfer „Robert“, Apt. Mlawski, mit 5 bel. Gabarren von Danzig nach Warschau, ferner die Fähne der Schiffer J. Glawowski mit 12000 Fzigeln von Antoniewo, Jan Kaminski mit 3000 Ftr. Holz von Danzig nach Warschau, A. Koniowski mit 2400 Ftr. Quebrachholz von Danzig nach Warschau, ferner die Gabarren der Schiffer J. Poplawski mit 3600 und J. Smarszewski mit 1900 Ftr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, B. Jędrski mit 1800, B. Anszewicz mit 1900 und Th. Krzyzanowski mit 2000 Ftr. Holz von Danzig nach Warschau. Abgefahren ist der Kahn des Schiffers G. Schmidt mit 2000 Ftr. Mehl nach Danzig.

— (Aus Russland angekommen für Gr. Blater 1 Trakt Balken und Schwellen nach Danzig und für Domeraki 4 Trakt Rundholz nach Schulin.

Podgorz, 19. September. (Verschiedenes.) Die Einsegnung der Herbstkonfirmanten findet am Sonntag den 28. d. Mts., vormittags, in der ev. Kirche durch Herrn Barrer Eudemann statt. — Der Thorer Thierverein in Thorn hat unsern Magistrat eine Menge Duschachen, Stallordnungen usw. auszuhändigen lassen, die durch Polizeibeamte an die hiesigen Viehhändler vertheilt werden. — Erhängt hat sich gestern der Gastwirth Bieleke aus Badrosch im S. Thoren Walde in Koffbar. 3. Letzte in geordneten Verhältnissen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auch die Nordpolarexpedition Sverdrups ist nach vierjähriger Reise am Donnerstag nach Norwegen zurückgekehrt. Sie landete bei der Insel Ulke. Seit Jahr und Tag war man in Norwegen und in der gesammten wissenschaftlichen Welt in gerechtfertigter Besorgnis um das Schicksal des Mannes Forchlers. Am 27. Juni 1898 nach Otto N. Sverdrup, Nauens Begleiter auf dessen Durchquerung Grönlands und Kapitän der „Fram“ auf dessen Nordpolarexpedition, in Christiania in See, um im Westen Grönlands durch den Smithsund nach Norden vorzugehen. Der Staat Norwegen hatte Sverdrup die „Fram“ zur Verfügung gestellt, deren innere Einrichtung der Forscher aufgrund der Erfahrungen auf der Namen-Fahrt (1893 bis 1896) auf eigene Kosten hatte umbauen lassen; Konjunkt Deberg und die Großbrauer A. und E. Rignes hatten die erforderlichen Geldmittel gewidmet. Die Expedition war auf drei Jahre berechnet, doch wurde für den Fall der Noth eine für fünf Jahre aus- reichende Ausrüstung mitgenommen. Seit über drei Jahren, seit dem 18. August 1899, hatte man von Sverdrup keine Nachricht gehabt. Die norwegische Regierung erhielt am Freitag folgendes Telegramm von Sverdrup aus Stavanger: Unser Arbeitsfeld war die Süd- und Westküste von Ellesmerland und bisher unbekannt Gebiete westlich davon. Bei der Expedition sind im Herbst 1899. Der Dampfessel ist weniger brauchbar geworden; sonst Alles wohl. — Am 3. Uhr am Freitag Nachmittag traf die „Fram“ in Stavanger ein und ging auf der Møde vor Anker. Am Hafen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, von der Sverdrup, der sehr gesund aussieht, enthusiastisch begrüßt wurde.

Mit der Auffindung und Rückkehr des Nordpolfahrers Bearby findet ein Unternehmen seinen Abschluß, das in den letzten Jahren die wissenschaftliche Welt ebenfalls viel beschäftigt und zu manchen Kombinationen Anlaß gegeben hatte. N. Bearby, ein amerikanischer Marine-Ingenieur, trat am 1. Juli 1898 mit der Dampfjacht „Windward“ von Newhork aus die Polarfahrt an, mit dem Plane, das nördliche Grönland zu erkunden und von da zum Nordpol vorzudringen. Es war dies die sechste Nordpolfahrt, die Bearby unternahm. Die Expedition begann gewissermaßen mit einem Unfall. An der Küste von Westgrönland mußte sich Bearby einer Operation unterziehen, da ihm die Rehen eines Fußes ertrunken waren. Das war im Frühling 1899. Zwei Jahre vergingen dann, ohne daß man von der Expedition etwas vernahm. Dieses Ausbleiben der Nachrichten veranlaßte die Gattin des Forschers, ihn mit einer Hilfs-Expedition aufzusuchen. Die kühne Frau hatte Glück. Sie fand den Gesuchten, überwinterte mit ihm auf Kap Sabina und kehrte dann in die Heimat nach Newhork zurück, wo sie Ende August 1901 eintraf. Bearby feste inzwischen seine Forschungen im hohen Norden fort und wieder verging ein Monat, ohne daß eine Nachricht von seiner Expedition eintraf. In den letzten Wochen ging man in Amerika daran, eine neue Expedition zur Aufsuchung des Forschers auszurüsten.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 19. September. Dem Oberbürgermeister in Altona ist nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Hamburg die Stelle des Oberbürgermeisters von Königsberg angeboten worden, er hat aber abgelehnt.

Berlin, 19. September. Auf die vom Ausschuss der deutschen Turnerschaft an den Reichskanzler gerichtete Eingabe, eine Unterstützung und Förderung der deutschen Turnvereine in den national gefährdeten Ostmarken des Reiches betreffend, ist von den preussischen Ministerien des Unterrichts, der Finanzen und des Innern eine Antwort abgegeben worden, worin es heißt: Wir verfolgen die Bestrebungen der deutschen Turnerschaft mit lebhafter Theilnahme. Was die Bewilligung von Beihilfen für den Bau von Turnhallen in Westpreußen und Posen betrifft, so stellen wir anheim, sich mit bezüglichen Anträgen an die zuständigen Oberpräsidenten zu wenden, welchen die Befugung über den zur Förderung und Befestigung des Deutschthums in den genannten Provinz bereitgestellten Fonds übertragen ist.

Berlin, 20. Sept. Die „Voss. Ztg.“ erfährt: Hermann Gauswindt ist außer Verfolgung gesetzt worden.

Haag, 19. September. Die Burengenerale reisen heute Abend von Antwerpen nach Brüssel, Montag nach Rotterdam und werden dann wieder hierher zurückkehren.

Antwerpen, 19. September. Die Burengenerale sind heute Nachmittag hier eingetroffen und von der Menge begrüßt worden.

Brüssel, 19. September. Die Königin Henriette ist heute Abend 7 Uhr 50 Min. in Spa gefloren. Königin Maria Henriette, Kaiserl. Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, war am 23. August 1836 geboren und mit König Leopold II. am 10. August 1853 in Schönbrunn durch Stellvertretung, am 22. August 1873 in Brüssel in Person vermählt worden.

Spa, 19. September. Der Tod der Königin von Belgien erfolgte plötzlich. Während der Abendmahlzeit am Tische sitzend,

fühlte die Königin sich plötzlich unwohl und fiel in Ohnmacht. Als der sofort herbeigerufene Arzt erschien, war die Königin bereits infolge einer akuten Herzkrise verstorben. Der Sekretär Goffinet und die Palastdame Baronin Fierlant weilten bei der Königin. Sie telegraphirten die Trauerkunde an den König nach Bagueres-Luchon und an die übrigen Mitglieder des Königshauses, welche sämmtlich abwesend sind.

Brüssel, 20. September. Die hiesigen Blätter erscheinen sämmtlich mit Trauerband und widmen der verewigten Königin tiefempfundene Nachrufe. Mehrere Theater stellten ihre Vorstellungen ein. Alle Festlichkeiten wurden abgesetzt. Die Kundgebung zu Ehren der Burengenerale ist verschoben worden.

Stockholm, 19. September. Der Ballon „Svenske“, welcher heute Nachmittag mit dem Kapitän Ange und dem Ingenieur Wiklander aufstieg, explodirte kurz danach hoch in der Luft und stürzte in der Nähe von Henrikborg, dicht an der Stadtgrenze von Stockholm, zur Erde. Beide Insassen kamen mit dem Leben davon.

Washington, 19. Sept. Großbritannien ist bisher die einzige Macht, welche auf die Note betreffend die rumänischen Juden geantwortet hat.

Welaide, 20. September. Gestern Morgen wurden in verschiedenen nördlichen Städten Südaustraliens Erdbeben verspürt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	216-75	216-90
Leid. Fondsrente	—	—
Russische Banknoten p. Kassa	216-75	216-90
Barisan 8 Tage	—	216-15
Oesterreichische Banknoten	85-40	85-40
Brennische Konfols 3%	92-10	92-10
Brennische Konfols 3 1/2%	102-00	102-20
Brennische Konfols 3 1/2%	102-00	102-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-30	92-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-10	102-10
Westf. Pfandbr. 3% neu l. J.	89-25	89-30
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	98-90	98-90
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	99-30	99-20
Posener Pfandbriefe 4%	102-60	102-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	—
Zähr. 1% Anleihe C	31-40	31-45
Italienische Rente 4%	—	105-25
Russ. Rente v. 1894 4%	85-30	85-30
Diskon. Kommandit-Anleihe	188-60	188-00
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	213-00	213-40
Harpener Bergw.-Aktien	167-10	165-80
Lanrath'sche Aktien	200-40	199-10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102-00	101-50
Thorer Stadtauflage 3 1/2%	—	—
Spiritus: 70er Loko	41-50	—
Weizen September	155-00	156-00
„ Oktober	153-50	154-00
„ Dezember	153-50	154-00
„ Loko in Newy.	75	74 1/2
Roggen September	140-25	140-75
„ Oktober	137-75	138-00
„ Dezember	136-00	136-00
Bank-Diskon 3 v. C. Lombardbank 4 v. C.	—	—
Privat-Diskon 2 1/2 v. C. London. Diskont 3 v. C.	—	—
Berlin, 20. Sept. (Spiritusbericht.) 70er Loko 41,50 Umlag 15000 Liter.	—	—
Königsberg, 20. Sept. (Getreidemarkt.) Zufuhr 35 inländische, 177 russische Waggons.	—	—

Berlin, 20. September. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3719 Küder, 892 Kälber, 11740 Schafe, 6892 Schweine. Schlacht wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt (bez. für 1 Pfund in W.): Für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwert, höchstens 6 Jahre alt 67-72; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 63-66; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 57-60; 4. gering genährte jeden Alters 53-56; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwert 64-67; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59-63; 3. gering genährte 53-58. Färken und Kälber: 1. vollfleischig, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwert bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwert, höchstens sieben Jahre alt 60-62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 57-59; 4. mäßig genährte Kühe und Färken 56-58; 5. gering genährte Kühe und Färken 52-54. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Sangkälber 76-80; 2. mittlere Mast- und gute Sangkälber 70-75; 3. geringe Mastkälber 60-65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 50-59. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 71 bis 75; 2. ältere Mastlamm 66-68; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vollschaf) 57-65; 4. vollfleischiger Niederwastschaf (Lebendgewicht) 28-35. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Lora: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 63 M.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käfer) 60-82 M.; 3. fleischig 57-59; 4. gering entw. wickelte 57-59; 5. Saunen 59-60 bis 60 M.

Das Rinderaeschäft verlief ruhig; Stallmästere waren geruht, Viehfleisch, die reichlich vertreten waren, hielten verhältnissmäßig, wobei ein Ueberhand bleibt. Der Rinderaeschäft verlief lebhaft. Der Schafhandel verlief ruhig; es bleibt Ueberhand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde nicht geräumt; ausgeführte Posten wurden über Notiz bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 20. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: Deiter. Wind: nordwest.

Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Celsus.

Nachruf.

Am 19. September 1902 verstarb nach längerem
Leiden der Königl. Eisenbahnsekretär

Herr Gustav Heumann

im Alter von 61 Jahren 11 Monaten. Wir verlieren
in dem Verstorbenen einen ehrenhaften und pflicht-
treuen Mitarbeiter. Sein Andenken wird von uns stets
in Ehren gehalten werden.

Die Bureaubeamten
der Königl. Eisenbahn-Inspektionen zu Thorn.



Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch den 17. September,
abends 7/9 Uhr, entschlief sanft,
versehen mit den heiligen Sterbe-
sakramenten, meine innigstgeliebte Frau

Martha Tiedemann

geb. Goersch
im Alter von 34 Jahren.
Dieses zeigt tiefbetäubt an
Thorn, 20. September 1902

Wilhelm Tiedemann.

Die Beerdigung findet Sonntags
den 21. September cr.,
nachm. 4 Uhr, von der alt-
städtischen Leichenhalle aus statt.



Es hat Gott dem All-
mächtigen über Leben und
Tod gefallen, meinen jün-
sten Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Paul

am 18. d. Mts im vollendeten
14. Lebensjahre zu sich zu
nehmen.

In tiefem Schmerz zeigt
dies namens der Hinter-
bliebenen an

Ww. Anna Brede.

Die Beerdigung findet Sonntag,
nachm. 4 1/2 Uhr, vom Kraner-
bau, Kometenstr. 13, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Verierung der Naturalien
für das hiesige Justizgefängnis
für den Zeitraum vom 1. Novem-
ber 1902 bis 31. Oktober 1903
und zwar ungefähr von
1300 kg Rindfleisch, 250 kg
frischer Schweinefleisch, 1500 kg
Bohnen, 60 kg Butter, 5000 kg
Erbsen, 300 Liter Essig, 1500 kg
Kaffeebohnen, 15 kg Kinnel, 2000
Liter Milch, 10 kg
Weizen, 50 kg Perlgraben,
700 kg Reis, 1700 kg Salz,
100 kg Weizenries, 50000 kg
Kartoffeln, 1500 kg Weizen-
risen, 1800 kg Weizen,
700 kg Weizen, 100 kg
weiße Seife, 150 kg Säuer-
seife, 50 kg Thran zu Schuh-
schmieren, 200 kg Suppen-
kräuter, 60 kg Nudeln, 1500 kg
Sauerfisch,
soll im Wege der Submission
vergeben werden.
Ich habe hierzu einen Termin
auf den

29. September 1902,

vormittags 11 Uhr,
im Sekretariat I der hiesigen
Staatsanwaltschaft anberaumt.
Veriegelte Offerten nebst
Proben werden bis zum Beginn
des Termins dabeilbst entgegen-
genommen, auch sind die Liefer-
ungsbedingungen dort einzusehen.
Thorn den 17. September 1902.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Milchlieferanten

für 10-15 Liter können sich melden
Sobieschowska, Katharinenstr. 7.

Ein anständiges Mädchen
für den Nachmittag gesucht.
Sobieschowska, Katharinenstr. 7.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Hospitaldieners
in unserem Katharinen-Hospital,
mit welcher ein jährliches Einkommen
von 108 Mark nebst freier Wohnung
und freies Holz zum Kochen und
Heizen verbunden ist, ist zum 1.
Januar 1903 neu zu besetzen.

Bequeme verheiratete Bewerber
wollen ihre Gesuche bis spätestens den
1. November d. Js. in unserem
Bureau IIa (Zuvaldenbureau), wo-
selbst auch die Bedingungen einge-
sehen werden können, einreichen.
Thorn den 18. September 1902.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Am Donnerstag den 25. cr.,
vormittags 9 Uhr,
wird das unterzeichnete Bataillon in
der Schloßstraße, auf dem freien Platz
vor dem Thorbogen:

- 1 Arbeitsspferd, 14 Jahre
alt, mehrere Geschirre, 2
Spazier- und 2 Lastwagen
öffentlich meistbietend verkaufen.

**3. Bataillon
Infanterie-Regts. Nr. 61.**

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 23. September und
die darauffolgenden Tage von 9 Uhr
werde ich im Auftrage des Herrn
S. David, Breitestr. 14, das Vieh-
lager, bestehend in:

- Gardinen, Teppichen,
Oberhemden,
Kragen, Unterröcken,
Wäschegegenstände etc.
meistbietend gegen Baarzahlung frei-
willig versteigern.
Thorn den 20. September 1902.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Dienstag den 23. Septbr. cr.,
vormittags 12 Uhr,
werden wir im Handelskammerchuppen
(alter Lokomotivschuppen):

**zwölf Haufen alter
Brackschwellen**

gegen Baarzahlung versteigern lassen.
Thorn den 20. September 1902.
Die Handelskammer.
Herrn Schwartz.

30000 Mark

auf 1. Hypothek, auch getheilt, sogleich
direkt zu verleiher.
Geneue Angeb. unter S. G. an
die Geschäftsst. d. Btg.

5-6000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

1800 Mark

auf ein Hausgrundstück in Moder zur
1. Stelle gesucht. (Mietsertrag 740
Mark.) Angebote unter Nr. 1010
an die Geschäftsst. d. Btg.

Buchhalterin

oder Kassiererin, Anfängerin, firm in
allen Zweigen der Buchführung, sucht
per sofort od. 1. Oktbr. Stellung. Gefl.
Angebote erbeten unter S. R. 12 an
die Geschäftsstelle dieser Btg.

Deutsches, evangelisches

Mädchen

für Haus, Küche und Wäsche zum
15. Okt. gef. Meldung. v. 11-1 Uhr.
Hauptm. v. d. Chovallerie,
Albrechtstr. 6, III.

Kräftige Landamme

empfehlst
Stellenvermieterin Kędzija
Coppernitsstraße 13.

Mädchen, Stubenmädchen,
Mädchen für alles erhalten gute
Stellen bei Frau H. Noack,
Stellenvermittlerin, Badestr. Nr. 6.

Behrmädchen,

der polnischen Sprache mächtig, für
die Kurzwaren-Abtheilung sucht
Kaufhaus M. S. Leiser.

Französische Haarfarbe

von Jean Rabot in Paris.
Greise und rothe Haare sofort
braun und schwarz unvergänglich echt
zu färben, wird Jedermann er sucht,
dieses neue gift- und bleifreie Haar-
färbemittel in Anwendung zu bringen,
da einmaliges Färben die Haare für
immer echt färbt. à Karton Mk. 2,50.

Lockenwasser

giebt jedem Haar unverwundliche Locken
und Wellenfräuse. à Glas Mk. 1,00.

Bartpflege

ist das Beste für schöne Herren-Bärte,
giebt haltbar gute Façon, macht
weich, ohne zu fetten. à Glas
Mk. 1,00.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden
lästigen Haarwuchs des Gesichtes und
Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas
Mk. 1,50.

Englischer Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten rasch
einen kräftigen Bart und verstärkt
dünnwachsende Bärte.
à Glas Mk. 2,00.

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe
und **Sommerprossen**, sowie
alle Unreinheiten des Gesichtes und
Hände werden durch

Bernhardt's Lillienmilch
radikal beseitigt, und die rauheste,
sprödeste Haut wird über Nacht weich,
weiß und zart. à Glas Mk. 1,50.

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das Dünn-
werden der Kopshaare, kräftigt
die Kopfhautporen, sodass sich kein
Schimm wieder bildet.

Ist allein echt zu haben à Glas
Mk. 1,50 und Mk. 2,50 bei

Ed. Lannoch,
B. Salomons Nachf.,
Fricur,
Thorn, Badestrasse 2.
Mädchen für alles weist nach
Stellenvermittlerin Auguste Haase,
Heiligegeiststraße 11.

Aufwarte- bzw. Kindermädchen
f. d. ganzen Tag v. 1. 10. 02 gef.
Moder, Amststr. 3.

Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat, Photographie zu er-
lernen, kann sich melden bei

Kruse & Karstensen,
Jub. B. Kruse, Schloßstr. 15.
3 Zimmer, Entree, Küche für 330
Mk. z. verm. Wätere. 13.
Möbl. möbl. B. m. gut. Penf. f. 2 P.
z. v. B. erfr. i. d. Geschäftsst. d. B.

Ziegelei-Parf.

Sonntag den 21. September cr., nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streich-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borde (4. Bomm.) Nr. 21
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhm.
Eintritt 25 Pf. Familienbillets, gültig für 3 Personen, 50 Pf.

Reichskrone-Saal.

Familien-Tanzkränzchen.

In meinem neu eingerichteten Saal mit elektrischer Beleuchtung
Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab:

Unterhaltungs-Concert

mit darauf folgendem TANZ.
Für Zivil und Militär nur mit Charge.
Verschiedene Belustigungen.
Für vorzügliche Speisen und Getränke, guten Kaffee und Kuchen ist
bestens gesorgt.
Lyskowski.

Viktoria-Theater
Thorn.

Sonntag den 28. September 1902:

Gastspiel

des Norddeutschen Opern-Ensembles.

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten von Halevy.
Preise der Plätze:

Vorverkauf:	Abendkasse:
Loge 2,00 Mk.,	Loge 2,50 Mk.,
Sperre 1,75 "	Sperre 2,25 "
I. Platz 1,25 "	I. Platz 1,50 "
Abonnement ein Duzend	Stehplatz 1,00 "
Loge 21,00 "	Schüler u. Militär
Sperre 18,00 "	bis z. Feldwebel 0,60 "
I. Platz 12,00 "	Gallerie 0,40 "

Der Vorverkauf findet in der Zigarrenhandlung des Herrn
F. Duszynski statt. Abkommensbillets sind im Theater-Bureau und an
der Abendkasse zu haben.

Montag den 29. September: **Troubadour.**

Dienstag den 30. September: **Czar und Zimmermann.**

Das Theater-Bureau befindet sich im Hôtel du Nord.
Die erste Lohengrin-Aufführung findet am 16. Oktober cr. statt.

Goldene Medaille. Berlin 1901. Wien 1902. Ehrenkreuz Rom 1902.

Graham- und Landbrot

ist auf den Ausstellungen in Berlin, Wien und Rom mit den ersten Preisen ausgezeichnet worden und
halte beide Brotarten wegen ihrer hervorragenden Bekömmlichkeit einem geübten Publikum von Thorn
und Umgegend bestens empfohlen.

Grahambrot für Magenkränke, Diabetiker und Zuckerkränke, täglich frisch, à 25 Pfg. das Stück,
Landbrot, ebenfalls täglich frisch, à 10, 25, 40 und 50 Pfg. das Stück, in zwei verschiedenen
Sorten und Formen.

Außerdem empfehle an jedem Sonntag
den beliebigen
Ausstellungen-Blechkuchen
sowie täglich Nestle's Zwieback, zur Ernährung unserer
Kleinen, der Thorer Ausstellung im Viktoria-Garten.
Sohachtungsvoll

Max Szczepanski,
Katharinenstrasse 12.

Abonnements
auf sämtliche Zeitschriften und
Modenjournalen nimmt entgegen, bei
prompter Lieferung, die Buchhand-
lung von

E. F. Schwartz.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 21. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr:
Pünktlich, vollzählig.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

**Wiener Café
Mocker.**

Sonntag den 21. September:
Familienkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schiemann.

Thalgarten.

Empfehle angelegentlich meine
Lokalitäten mit Saal, gut reno-
virter Regelbahn für Vereine, Ge-
sellchaften und Familienfeste.
Jeden Sonntag
von nachmittags 4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik
mit nachfolgendem
Tanz.

Für gute reichhaltige Speise-
karte, vorzüglichen Kaffee, Sprit-
und andere Kuchen, Getränke,
sowie reelle Bedienung wird bestens
Sorge getragen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Hugo Wloszniewski.
Die Regelbahn ist noch für Montag,
Dienstag und Freitag zu vergeben.

Restaurant „Grünhof“.

Heute, Sonntag:
Frischer Pflaumenkuchen.

Schützenhaus Moder.

Jeden Sonntag:
Familienkränzchen.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-,
Werkmeister-Schule,
Maschinenbau,
Elektrotechnik, Bauwerk-
Laborat.-Staatl. Prüf.-Commissar
Bahnmeister-
Tischler-Fach-Schule

Lose

zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie,
Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr.,
Hauptgewinn 1000 000 Mk., à 3,50 Mk.,
zur letzten Königsberger Thier-
garten-Lotterie, Ziehung am 18.
Oktober cr., Hauptgewinn 1. W.
von 2250 Mk.

zur Nothen Kreuzlotterie, Ziehung
vom 13.-18. Dezember, Hauptge-
winn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorer Presse“.

Eine große u. 2 kleine Familienwohn-
g. vom 1. Oktbr. cr. zu verm. Näh.
bei C. Gannott, Thorn II, Bazargänge.

Zwei Zimmer,
helle Küche, für 50 Thaler sofort zu
vermieten
Araberstr. 9.

Eine hochherrliche Wohnng

zu vermieten Melkenstraße 51.
Der Gesamt- Auflage
unserer heutigen Nummer
liegt ein Prospekt bei betr. Wohlfahrts-
Lotterie der bekannten Lotterie-
Kollekte von Erich Wolpers, über,
worauf wir unsere Leser besonders
aufmerksam machen. Da die Ziehung
dieser beliebten Lotterie schon Anfang
Oktober 1902 beginnt, so ist schleunige
Bestellung zu empfehlen.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Septbr.	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				
Oktober	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
Novbr.	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes
Unterhaltungsblatt.

Provinzialnachrichten.

Schwes, 15. September. (Die Holzflöße auf Schwarzwasser) ist nunmehr beendet. Es sind 19 000 Raummeter Brennholz und 3000 Raummeter Laubholz auf dem Holzflöße in Schwes aufgestellt worden.

König, 17. September. (Abgelehntes Gesuch.) Der hiesige Bahnarzt Herr v. Tempel hat bei der Schuldeputation um die Erlaubnis gebeten, den Gesundheitszustand der Kinder in den städtischen Schulen in Bezug auf die Pöbne feststellen zu dürfen.

König, 17. September. (Das neue Wacht-Kommando) traf gestern Abend in unserer Stadt ein, gebildet aus Mannschaften sämtlicher Infanterieregimenter des 17. Armee-Korps in gleicher Stärke wie bisher.

König, 18. September. (Wildbilde.) Der kgl. Förster Otto Wittig zu Försterei Gottesheim hörte am 17. Februar d. J. Morgens drei Schüsse fallen. Er folgte der Schussrichtung nach Grünhirsch und stellte fest, daß die Schüsse von der königlichen Försterei aus — und zwar von dem zum Försterei Gottesheim, Oberförsterei Kl.-Lauten gehörigen Fagen 187 — abgegeben sein mußten.

Marienwerder, 15. September. (Brandstiftung. Tabakerie.) Der Dienstknecht des Besitzers Stephan aus Ellerwalde wurde verhaftet. Er soll das Gehölt seines Dienstherrn am 11. d. Mts. aus Rache in Brand gesteckt haben, weil derselbe ihn wegen eines Verbrechens aus § 175 des Strafgesetzbuchs zur Anzeige gebracht hat.

Marienwerder, 18. September. (Der Kaiser) wird, wie die „Kgl. Ztg.“ erfährt, Anfang Oktober mit dem Kronprinzen zusammen hier wiederum zur Verfertigung des Schloßes erwartet.

Marienwerder, 19. September. (Kirchenraub.) Erbrochen aufgefunden wurde der Gotteskasten in der katholischen Kirche zu St. Anton von der Frau des Wirtes. Von dem Diebe oder der Diebin ist bis jetzt keine Spur. In dem Kasten können etwa 5-9 M. gewesen sein.

Göbing, 16. September. (Verdichtenes.) Ungefähr 1 1/2 Meilen südlich von Tolkemit liegt die aus vorgeschichtlicher Zeit stammende 73 Meter hohe „alte Burg“, eine Wallburg, Zufluchtsort der alten Preußen in Kriegszeiten. Früher bewaldet und Festplatz für die Tolkemiter Sommervergnügungen, ist sie auch jetzt noch, was landschaftliche Schönheit anbelangt, einer der ersten Punkte an der Ostküste. Herr Landrath v. Ebdorf, als Vertreter der Herrschaft Cadinen, kaufte

diese Stätte an, um sie möglichst unverändert der Nachwelt zu erhalten. Die verlangte Angliederung an das kaiserliche Gut Cadinen, also Angliederung an das Tolkemit, erhielt nach der „Kgl. Ztg.“ nicht die Zustimmung der städtischen Behörden. Vor kurzem ist nun der Berg in das Eigentum des Staates übergegangen. Bei ihrer letzten Anwesenheit in Cadinen besuchte auch die Kaiserin die alte Burg. — Nach einem Urteil des Schöffengerichts ist ein Ritt auf einem Esel durch die Stadt großer Unfug. Der Arbeiter Wilhelm viti eines Tages auf einem Grauschimmel über den Alten Markt. Dieses Vergnügen brachte ihm heute eine Geldstrafe von 9 M. ein. — Erhängt hat sich heute Vormittag der Faktor Ephraim Gehrmann. Derselbe war seit etwa 13 Jahren in einer hiesigen Zigarettenfabrik thätig. Da er aber seit längerer Zeit leidend war, fürchtete er, aus der Fabrik entlassen zu werden. Er war 55 Jahre alt und verheiratet.

Danzig, 19. September. (Ein schwerer Unfall) mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern Nachmittag in der Eisenwaren- und Waffenhändler von Kruet in der Magdalenischen Gasse. Dort handelte der Sohn mit einer Zentralfenerdoppelpatente und den dazu gehörigen Reparaturspatronen. Plötzlich brach er ein Schuß, während in demselben Augenblick der im Laden anwesende 20-jährige Kommis Georg Weisnadt mit dem rechten Bein vor die Mündung trat. Dem Unrechten Bein wurde durch den aus unmittelbarer Nähe in den rechten Oberschenkel eindringenden Schuß nicht nur sämtliche Muskeln zerrissen, sondern auch der Knochen zerstückelt. Im Lazareth, wohin W. sofort gebracht wurde, erlag er bald darauf seinen furchtbaren Verletzungen.

Allenstein, 19. September. (Viege Vergeßlichkeit.) Eine Frau aus der Umgegend, die gestern vom Bahnhof abfuhr, ließ im Wartesaal ein Paar Stiefel liegen. Den Verlust bemerkte dieselbe erst auf der nächsten Station, von wo sie zurückfuhr. Die Stiefel erhielt sie wieder. Da keine Fahrgelegenheit war, machte sie sich zu Fuß auf den Weg nach Hause. Dort angekommen, hatte sie zwar die Stiefel, vermißte nun aber ihren in der Stadt neu gekauften Regenschirm, den sie bei Empfangnahme des Packets mit den Stiefeln hatte lassen. Jetzt mußte sie nochmals zurück. Endlich hatte sie ihr Eigentum wieder und konnte nun sorglos, ohne eine neue Rückwanderung befürchten zu müssen, den Heimweg antreten.

Wischow, 18. September. (Fleischdiebstahl.) Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war stark besetzt. Händler fehlten, die Preise waren daher sehr niedrig. Für sechs Schweine wurden 45 M. pro Zentner, für 14-tägige Ferkel 14 M. bezahlt. An Rähnen war nur geringe Waare am Platze, sie wurden durchweg schlecht bezahlt.

Dietelsburg, 17. September. (Unerhörte Leichtfertigkeit.) Heute Nachmittag brannte hier die auf dem Bahnhofstrassen erbaute Petroleumniederlage der deutsch-russischen Naphthawerke aus. Wie meistens in solchen Fällen trug an der Entstehung des Feuers wieder einmal Unvorsichtigkeit die Schuld. In dem Gebäude befand sich ein großes eisernes Reservoir zur Aufnahme des Petroleums und meistens auch Fässer mit der leicht brennbaren Flüssigkeit gefüllt. Ein Lehrling des Verwalters der Niederlage, des Kaufmanns Herrn von Piotrowski, ließ nun beim Abfüllen des Petroleums ein brennendes Streichholz (!) auf eine dort stehende Waage fallen und im Augenblick standen diese sowie der mit Öl durchtränkte Fußboden in Flammen, die sich im nächsten Moment auch dem Inhalte des eisernen Reservoirs mitgeteilt hatten und einen ungeheuren Rauch entwickelten. Zum Glück befand sich nur sehr wenig Petroleum in dem Behälter.

Rabiau, 17. September. (Zwei Jubiläen.) Nachdem Herr Kantor Wangel-Cabinen vor 3 Jahren sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern konnte, begeht er heute mit seiner Gemahlin das Fest der

goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Vom Kurischen Haff, 15. September. (Jagd auf Elchwild.) In den Niederwäldern am Südufer des Kurischen Haffes hat in diesen Tagen die Brutzeit des Elchwildes, deren äußerster Grenzpunkt der 7. September und der 21. Oktober bilden, ihren Anfang genommen. Die Jagd auf dieses kostbare deutsche Wild beginnt nach dem Jagd-Kalender am 1. September. Herr Reg. und Forstrath Großfeld aus Königsberg hat in der Vorwoche in der Oberförsterei Ramonien einen Vierzehebender zur Strecke gebracht. Die Jagd in den Hauptstandorten des Elchwildes, den beiden im Memeldelta gelegenen Oberförstereien Zarwellingken und Ibenhorst, wird erst in der zweiten Hälfte des September beginnen und es werden in den genannten beiden Revieren folgende Jagdquartiere zur Verfügung gestellt: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Generalleutnant Frhr. von Walsb., Landwirtschaftsminister von Bobbielski, der bereits im Vorjahre im Belauf Höhe der Oberförsterei Zarwellingken einen kapitalen Vierzehebender zur Strecke brachte, den kürzesten seit langen Jahren geschossenen Hirsch, Fürst zu Stolberg-Bernierode und Herr Regierungspräsident Segel aus Gumbinnen. Oberpräsident Frhr. von Richthofen war am letzten Donnerstag mit dem Oberforstmeister Voh auf Jagd und erlegte einen kapitalen Vierzehebender.

Königsberg, 18. September. (Elchjagd.) Der Großherzog von Mecklenburg und der Landwirtschaftsminister von Bobbielski trafen nach einer Meldung der „K. Allg. Ztg.“ heute früh hier ein, um sich über Ertrag zur Elchjagd nach dem Memeldelta zu begeben.

Spidtkublen, 16. September. (Unterschlagung.) Dem Bankier Morgenstern-Wilna ist ein Lehrling mit 4800 Rubeln durchgegangen. Durch List hatte sich in Abwesenheit des Chefs der Lehrling das Checkbuch vom Buchhalter zu verschaffen gewußt, einen blanco mit der Unterschrift des Herrn M. versehenen Check auf obigen Betrag ausgefüllt und bei der Bank abgehoben. Alsdann suchte er das Weite. Herr M. hat seinen Verlust auch der hiesigen Grenzpolizei angezeigt.

Aus dem Kreise Flatow, 18. September. (Gedenktag.) Am 20. September findet in Orman die Feier des hundertjährigen Bestehens des dortigen evangelischen Gotteshauses, verbunden mit der Grundsteinlegung zu einem Kirchturm, statt, bei welcher Feier ein Kirchen- und ein Lehrerchor mitwirken werden.

Wollstein, 18. September. (Ueberfall im Walde.) Der Fuhrwerksbesitzer Kaczmarek von hier hatte gestern früh einen Reisenden nach Kollzig gefahren. Als er am Abend auf der Rückfahrt begriffen war, wurde er im Walde zwischen Kollzig und Schwenten von zwei Männern angefallen, die den Werten in die Bügel fielen und das Gefährt zum Stehen brachten. Die Wegelagerer mißhandelten den Kaczmarek, weil er ihnen das verlangte Geld nicht geben wollte, bis er vom Wagen sprang und in ein Dickicht flüchtete. Auf ein Signal waren inzwischen noch zwei andere Wegelagerer hinzugekommen. Alle vier nahmen das Gefährt in Besitz und führten mit ihm nach Kollzig davon. Kaczmarek folgte den Straßenträubern und machte der Polizei Mitteilung. Das Gefährt wurde dem auch hinter Kollzig vorgefunden.

Jankow, 18. September. (Vermißt.) Der hiesige Fleischermeister L. hatte einen seiner Lehrlinge, den Sohn achtbarer Eltern, zum Abholen eines Kindes nach einem Dorfe geschickt und ihm zu diesem Zwecke die Summe von 200 M. übergeben. Bis heute ist der Lehrling noch nicht wieder zurückgekehrt, man nimmt an, daß derselbe mit dem Gelde davongelaufen sei.

Driesen, 18. September. (Unfall.) Beim Rücktransport der in Schneidemühl eingezogenen gewesenen Landwehr ereignete sich ein Unfall. Der Geleitete Major Z. aus Berlin stürzte dicht vor Driesen aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge und erlitt dabei den Tod.

Landwirtschaftskammer.

Ueber den Zustand der Landeskultur in Westpreußen im Jahre 1901 schreibt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in ihrem nunmehr erschienenen Jahresbericht:

Zur Hebung und Förderung der Frucht edler Pferde wurden durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer angekauft und subventioniert in Summa 14 Stuten und 33 Stutfüllen. Die Futternot war Urache, daß mehrfach Bestellungen auf Futtermaterial zurückgezogen wurden, trotzdem die Remontezucht numerisch und qualitativ im Fortschritt geblieben. Die Rindviehzucht förderte die Kammer vor allem durch Verteilung und Subventionierung guter Zuchttiere. Der Rindviehzuchtinstruktur Kaufte im Verein mit der Aufzucht-Kommission im Berichtsjahre 216 Stationsbullen, größtenteils zur Ergänzung, aber auch zur Neueinrichtung von Stationen. Am 31. März bestanden im ganzen 325 Stationen, und zwar im Regierungsbezirk Danzig 112, im Regierungsbezirk Marienwerder 213 sowie in Rentengutskolonien 13 Stationen. Ende Dezember 1900 bestanden 301 Stationen, mithin hat eine Vermehrung um 37 Stationen stattgefunden. Zur Förderung der Schweinezucht wurden wiederum 90 Eber der besten Vollblutgattungen der Provinz angekauft und an Vereine verkauft, sodas jetzt im ganzen 138 Stationen bestehen. Zur Verbesserung der Ziegenzucht wurden durch die Kammer im Berichtsjahre fünf Böcke und fünf Ziegen des borholten weißen Saanenrasses eingeführt.

Wie im Vorjahre, so wurden auch in diesem seitens der Kammer große Mengen Saatgut (Kroggen, Botelwede, Lupinen, letztere zur Grünmärgung) und Kunstdünger (Thomasmehl, Kainit, Chili, Superphosphat und Kalkmehl) im ganzen für ca. 8000 M. an bäuerliche Besitzer zu Verleihen verteilt und unter Anleitung und Kontrolle der Wanderverlehrer verwendet. Leider wurden die Düngungsversuche durch die strengen Winternächte des vergangenen Winters und durch außerordentliche Dürre im Sommer sehr ungünstig beeinflusst, zum großen Teil sogar ganz vernichtet. Es gilt dies besonders für sämtliche Roggenzüngungsversuche im südlichen Teile der Provinz sowie für die meisten Versuche mit Sommergerste und auf einigen Weizen. — Für die zu Saatgutausbau bezug. Saatgutzüngungsversuche ausgeworfenen Mittel wurden von Herrn Professor Giebins-Königsberg in den Kreisen Schwes, Marienwerder, Grandau, Culm, Rosenberg und Königsberg für besonders interessierten Großgrundbesitzern 9 Winterweizenversuche, 8 Winterroggen- und 2 Haferversuche eingeleitet. Leider wurden auch diese Versuche durch die Ungunst der Witterung derartig beeinträchtigt, daß sie ein brauchbares Resultat nicht geliefert haben.

Zur Prämierung bäuerlicher Wirtschaften in den Kreisen Danzig Höhe, Pr. Starogard, Flatow und Schlochau wurden im ganzen 2400 Mark verausgabt. Diefenigen Besitzer, deren Wirtschaften den Anforderungen der Kommission nicht entsprachen, erhielten anstatt der Geldprämien entweder künstliche Düngemittel oder einen Beitrag zur Anlage von Winterdüngemitteln. Für letztere kamen außerdem noch ca. 3500 Mark an 68 Bauern zur Verteilung. In allen Kreisen der Provinz wurden durch die Wanderverlehrer bei bäuerlichen Besitzern Schlageinrichtungen und rationelle Wirtschaftseinrichtungen ausgeführt, in erster Linie bei Rentenguts- und Aufzuchtstationen. Ferner wurden durch jene viele kleine Besitzer bei Vieheumellorationen unterstützt.

Zur Förderung der Korbeidenkultur hat die Kammer ca. 4000 Mark aufgewendet und dafür namentlich Weidenstecklinge beschafft. Der Weidenbanlehrer hielt in Vereinen mehrere Vorträge. Leider haben viele neuere Kulturen im vorigen Jahre sowohl durch Frostfälle wie durch Dürre gelitten. — Zur Förderung des Obstbaues wurden im Berichtsjahre seitens der Kammer über 7000 Obstbäume bewährter Sorten

Berliner Wochenplauderei.

Der deutsche Juristentag tagte in der vergangenen Woche in der Residenz. Er hatte viele bedeutende Fachmänner nach Berlin gesührt; im Rathsaule wurden sie von der Stadt begrüßt und empfangen und von allen Seiten mit Ehrungen und Festveranstaltungen gefeiert. Auf allerhöchsten Befehl wurde mit einem Prolog eingeleitet, im neuen königlichen Opernhause „Carmen“ als Festvorstellung den juristischen Gästen serviert, und im Zoologischen Garten beschloß ein feierliches Bankett mit einem zu diesem Anlaß besonders gedichteten Festspiel die glänzende Vereinigung der 1200 Teilnehmer, die nun wieder weithin zerstreut in allen deutschen Gauen, Anregung und freundliche Erinnerung aus der Reichshauptstadt mit fort nahmen. Wie der Herbststurm durch die Flur in rasender Eile Blatt auf Blatt entführt, so wirbeln die Ereignisse, die immer wechselnden Bilder im Großstadtleben ohne Ruhe und Raft durcheinander und geben jedem Tage sein eigenes, charakteristisches Gepräge. Die Wanderversuche englischen Generale, auch amerikanische Militärbevollmächtigte waren der kaiserlichen Interesse an der deutschen Armee und deren Leistungen. Anlässlich begünstigte das verfrühtete Sommerwetter das glänzende, militärische Schauspiel und das heitere, malerische

Wirkleben. Aber bald hüllte Finsternis die Welt wieder ein, es heulte und prasselte in der Luft, Nothquartiere mußten angefüht werden, und manches projektierte Unternehmen wurde gekürzt. In der Metropole wurde die öde Zeit der militärischen Abwesenheit in den Städten und den Parks besonders schmerzlich empfunden, die Liebhaber im bunten Rock wurden voll Trauer vermißt, manch' Kärtchen wanderte hin und her. Eine ganz besondere Vorsicht hatte die Militärbehörde bei der Wasserversorgung bei dieser Massenanhäufung von Truppen zugewendet, um gefährliche Erkrankungen zu vermeiden. Unsere rothen Berliner Sprengwagen zogen im halben Dünkend mit hinaus ins Manöver, um hier den Soldaten gutes, untersuchtes Wasser zuzuführen. Aus Spandan waren für die Wachen Erprobungsmannschaften in die leeren Kasernen eingezogen und guckten voll Veranigen und Neugier sich das bunte Straßenleben der Residenz an. Und nun ziehen die Reservisten vergnügt mit ihren Kängeln und Stöcken durch die Stadt, und aus den Lokalen erschallt ihr fröhlicher Gesang; abgeschüttelt die strenge Disziplin, abgelegt die Uniform, heimwärts geht es voll Lust und doch in strammer Haltung als lächtiger Mann, als Schützer des Vaterlandes. — Zirkus Schumann, die große Attraktion für das Berliner Publikum, ist in Sicht, die Trompete klingt, die Trommel rasselt, und die Blätter verkünden herrliche Voranzeigen der zu erwartenden Genüsse. Alles Künstler, alles

Pferde ersten Ranges, neueste, brillante Kostüme, eine außerordentlich interessante Anatomie und der „Clou“ des Ganzen, weit, weit bergereift, eine Truppe Ueberlebender von Martinique, 26 Kreolen, darunter Sänger und Tänzer, in der bunten, malerischen Tracht ihrer Heimat, werden wirklich naturtreue Darstellungen des westindischen Lebens im norddeutschen Zirkus den gespannt zuschauenden Berlinern darbieten, und das Feuer wird darin eine große Rolle spielen. — die Geheimnisse dürfen nicht vor der Zeit ausgeplaudert werden. — Das Feuer ist ein täglicher, gefährlicher Gast in der großen Stadt. Aber gleich faust die brave Löschmannschaft im Sturmritt zur Hilfe herbei und giebt den Bürgern ein wohlgeborgenes Gefühl. Sogar neulich mußte ein Brand gelöscht werden in der „Neuen Akademie“ für Musik in Charlottenburg. Das neue Gebäude wird auf's eifrigste der Vollendung entgegengeführt. Die Einweihung soll mit einer glänzenden Feier begangen werden im Beisein des Kaiserpaars, und nun wurde die Feuerwehr dorthin zum Löschan alarmiert; glücklicherweise gelang dies bald, und der verursachte Schaden ist nur ein geringer. Aber die größte Schwierigkeit machte es, den Herd des Brandes ausfindig zu machen. Die Wände sind zur Dämpfung des Schalls mit Torf ausgepöpselt, und in diese Schicht muß bemerkt eine Kohle bei den Klempnerarbeiten hineingerathen sein und hat langsam dort ge-

glimmt, bis das Feuer noch zur rechten Zeit bemerkt wurde! — Verlangt das Feuer nicht die Geschicklichkeit und Unerfahrenheit der Wehr, macht das rivalisierende Element seine Ansprüche. Wasser hat sich genug auch über die Reichshauptstadt ergossen und vielen Schaden verursacht, besonders in einigen Vorstädten, die durch die schnell angewachsenen Bauten nicht genügende Kanalisation haben. Hauptächlich Schönberg schwelte lehthin in Ueberschwemmungsgefahr; Einwohner einiger Straßen mußten ihr Fenster mit Sandsäcken verbarrikadieren, um die eindringende Flut zurückzuhalten. Geradezu anfällig war das Wetter bei dem Großen Radfahrerpreis von Deutschland und beeinträchtigte ungemein; tapfer mußte gekämpft werden mit Sturm und Nässe, und eine fröhliche Stimmung konnte nicht ankommen. Tollkühn wurden auch Wasserfahrten unternommen, der echte Berliner läßt sich nicht so leicht einschüchtern, aber behaglich wurde es doch erst allen in hellerleuchteten Sälen, sogar bei einem Glase heißen Punsch. — Filzhüte und Pelzboas sieht man schon auf den Straßen, und die Schanfenster zeigen die neuesten Wintermoden; sie werden von der Damenwelt auf das eingehendste studirt. Die großen Waarenhäuser entfalten ihre gesammelten Schätze an Stoffen und eleganten Modellen von Toiletten, bringen neues und hübsches oft zu recht vorteilhaften Preisen. Vom Seinstrom winkt der süßreife Rock, die praktischen Engländerinnen wandern ja schon lange in

den landwirtschaftlichen Vereinen zur Vertheilung an kleinere Besitzer und Lehrer überlassen und zwar: 3950 Aepfel, 1690 Birnen, 800 Pfäfen, 750 Kirschbäume. Die Bäume stammen sämmtlich aus westpreussischen Baumschulen.

Das Ministerium fördert die Kammer wesentlich durch ihren Vorkursinstruktoren. Derselbe besuchte die Molkereien der Provinz, um ihnen in allen landwirtschaftlichen Angelegenheiten mit Rath zur Seite zu stehen. In diesem Zweck wurde sein Besuch gewünscht; von Gesundheitsmolkereien in 29 Fällen, von Gutsmolkereien in 18 Fällen, von Privatmolkereien in 12 Fällen, bei Kaugrublungen, Umbauten und Errichtung von Rohstationen in 14 Fällen. Auch unterstützte er die Molkereien bei der Beschaffung von flüchtigen Personal. Die Kammer unterstützte die Molkereilehranstalt in Kleinhof Zabian (Ostpreußen) mit einem Beiträge von 1100 Mark wie im Vorjahre und bewilligte außerdem, der Aufforderung der Kammer für Ostpreußen folgend, 300 Mark zum Preisanschreiben für Milchschilfer für Molkereien ohne Dampftrieb.

Ueber die im vorigen Herbst städtischerseits versuchte Vermittelung ländlicher Arbeitsgelegenheit sagt der Jahresbericht der Landwirtschaftskammer: Ein Versuch der Stadtverwaltung Danzig, die überschüssigen Arbeitskräfte aus der Stadt aufs Land zu bringen, wobei die Kammer, wenn auch gegen ihre bessere Ueberzeugung, nach Kräften mitwirkte, schlug gänzlich fehl. Zwischen 70 und 80 Befstellungen auf Arbeiterfamilien, sowie mehrere auf Knechte und Mägde gingen seitens der Landwirthe hier ein, davon konnten aber nur drei befriedigt werden. Die Leute dettelten Hunger und hungerten sich in Danzig durch, als daß sie zu reeller Arbeit aufs Land gingen.

Die von der Kammer seit zwei Jahren eingeführte Prämierung ländlicher Arbeiter und Diensthöfen hat sich sehr gut bewährt und wird allseitig dankbar anerkannt. Nach einer Dienstzeit von mindestens 20 Jahren wird von der Kammer ein Ehren Diplom, nach 25 Jahren eine bronzene und nach 30 Jahren eine silberne Medaille mit Verzeichnung verliehen. Bisher wurden in der Provinz 115 Diplome, 122 bronzene und 289 silberne Medaillen vergeben.

Das landwirtschaftliche Vereinswesen hat sich im Berichtsjahre in normaler Weise weiter entwickelt. Der Kammer gehören zur Zeit im ganzen 193 Vereine mit 10562 Mitgliedern an, gegen 185 Vereine mit 9993 Mitgliedern im Vorjahre und 127 Vereine mit 6000 Mitgliedern bei Gründung der Kammer im Jahre 1896.

In Anbauge befindet sich u. a. eine Statistik über die Substationen im Jahre 1901, woraus hervorgeht, daß im Regierungsbezirk Danzig 83 Substationen (davon drei beim Großgrundbesitz) und im Regierungsbezirk Marienwerder 114 Substationen (davon 11 beim Großgrundbesitz) stattgefunden haben. Die Statistik weist gegen 1900 eine Zunahme von 18, gegen 1899 von 47 Substationen auf. — Aus diesen Substationszahlen ist unüberdeutlich festzustellen, daß in unserer Provinz die landwirtschaftliche Nothlage beim Kleingrundbesitz nicht weniger wie beim Großgrundbesitz ist. In der liberalen Presse liest man beständig immer, daß nur die Großgrundbesitzer und Junker die „Nothleidenden“ wären.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 21. September, 1869 Brand des von Semper erbauten Dresdner Hoftheaters. 1860 † Arthur Schopenhauer zu Frankfurt a. M. Deutscher Philosoph. (* 1788 zu Danzig.) 1748 Eroberung von Madras durch die Franzosen. 1558 † Kaiser Karl V. im Kloster San Juste bei Blandencia. 1497 Gründung der Stadt Annaberg in Sachsen. 1452 * Girolamo Savonarola zu Ferrara. Berühmter italienischer Reformator. † 1498 zu Florenz.) 1415 * Kaiser Friedrich III. zu Innsbruck. 1158 † Otto von Freising, Sohn des bayerischen Markgrafen Leopold IV. zu Kloster Marienburg. Berühmter Geschichtschreiber des deutschen Mittelalters.

22. September, 1862 Proclamation Vincens. Freierrklärung der Sklaven. 1842 * Großkhan Abdul-Samid Nahn II. 1835 * Leopold Fürst von Hohenzollern. 1826 † Johann Peter Hebel zu Schwegenen. Hervorragender Dialektiker, berühmt durch seine „alemannischen Gedichte“. (* 1760 zu Bafel.) 1791 * Michael Faraday zu S. M. Rotation und der Volta- und Magnetoinduktion. † 1867 zu Hampton Court.) 1789 Sumorowas

ihren kurzen „homespens“ Kostümen. Die graziöse Pariserin zeigt ihr elegantes Füßchen leicht mit Vorliebe, — da kann doch Deutschland nicht länger die Schleppe über das Straßenpflaster schleifen, auch hier wird gefürzt und gerafft und praktisch für die Spaziergängerinnen gearbeitet. Ausgezeichnet geht es sich auch mit den neuen Toiletten bei der ewigen Budelei und Banerei, die Berlins Pflaster oft recht gefährlich machen. Aber die Anforderungen der Riesenstadt wachsen ins riesenhafte. Unsere Reichspost braucht immer mehr Räume für ihre ungeheure Arbeit. Ein prächtiger Neubau zu postalischen Zwecken soll wieder aufgeführt werden, und zwar auf dem großen Grundstück an der Ecke der Linden- und Ritterstraße, den alten Berlinern so wohlbekannt unter der Bezeichnung „Bater Philipp“. Alt-Berlin verschwindet mehr und mehr unter den großartigen Schöpfungen der Kunst, wenige alte Kirchen erzählen von der historischen Vergangenheit, aber unter ihnen nimmt die alte Nikolaikirche einen hervorragenden Platz ein. Die Orgel ist jetzt umgebaut, und die Glocken laden wieder zum Gottesdienst. Eine interessante Zustichtsstätte für die Erinnerungen der Geschichte bietet das Hohenzollern-Museum. Zwei Gedenksäle sind wieder eröffnet, und auf Befehl des Kaisers wird das große Bild von Bage. Die feierliche Einweihung der Maxientische auf der Maxienburg diesem Museum überwiesen. H. H.

Sieg über die Türken am Fluß Rinnit. 1457 Stiftung der Universität Freiburg durch Erzbischof Albrecht VI. von Oesterreich.

Thorn, 20. September 1902.

(Personalien.) Der Rechtsanwalt Silten ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Schlochau zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. Am Schullehrerseminar zu St. Krone ist der bisherige ordentliche Seminarlehrer Koschorrek zu Tuchel als Seminar-Oberlehrer angestellt worden.

Der Gerichtsvollzieher Profius bei dem Amtsgericht in Neumark ist an das Amtsgericht in Lantenburg versetzt worden.

(Provinzialauskunft.) Die nächste Sitzung des Provinzialauskunftsausschusses der Provinz Westpreußen wird am Dienstag den 24. Oktober in Danzig abgehalten werden.

(Einrichtungen für kranke Reisende auf der Eisenbahn.) Der Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektionen in einem Erlasse darauf aufmerksam gemacht, daß es keinem Verkehrsunterlieger, kranken Reisenden auch die auf größeren Stationen zum Gebrauch für allerhöchste und höchste Herrschaften vorhandenen tragbaren Treppen zum erleichterten Besteigen und Verlassen der Eisenbahnwagen zur Verfügung zu stellen. Die mit solchen Treppen ausgerüsteten Stationen sind mit thunlichster Beschleunigung anzuweisen, etwaigen Wünschen kranker Reisenden wegen Benutzung der Treppen bereitwillig zu entsprechen, sofern der Antrag rechtzeitig gestellt ist und Verzögerungen in der Abfahrt des Zuges nicht eintreten.

(Meldefrist bei Eisenbahnunfällen.) Nach den für die Eisenbahnbehörden geltenden Vorschriften für den Meldebienst bei Unfällen sollen Unfälle und außergewöhnliche Betriebsereignisse, die ihrer Natur nach oder zufolge der damit verbundenen Umstände geeignet sind, öffentliches Aufsehen zu erregen, telegraphisch an den Minister der öffentlichen Arbeiten gemeldet werden. Es hat sich herausgestellt, daß bei Entgleisung von Personenzügen die zur Meldung verpflichtete Station die Meldung des Unfalles anscheinend deshalb unterließ, weil weder Reisende verletzt wurden, noch ein erheblicher Materialschaden entstand, obwohl es sich dabei um Schnelligkeit handelte oder Inzidenzen oder andere Unfälle auftraten, die sehr wohl geeignet waren, öffentliches Aufsehen zu erregen. Um in dieser Beziehung Gleichmäßigkeit herbeizuführen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß ihm die Entgleisungen und Zusammenstöße von Personenzügen auf Hauptbahnen auch dann in der vorgeschriebenen Weise telegraphisch und durch Berichte zu melden sind, wenn Reisende nicht verletzt oder ein erheblicher Materialschaden nicht entstanden ist.

(Eine Verfügung, betreffend die Reinigung der Schulgebäude) ist, wie schon kurz mitgeteilt, jüngst von der königlichen Regierung zu Marienwerder erlassen und auch der hiesigen Stadtschuldeputation angefertigt worden, welche dieselbe den Schulleitern zur Kenntnissnahme überreicht hat. Erfreulich ist, daß die königliche Regierung der Schulreinigungsfrage erneut ihre Aufmerksamkeit zuwendet und wiederholtes freundes Aufsehen der Fußböden anordnet. Ohne Zweifel ist dies das beste Reinigungsverfahren und von wohlthätigstem Einfluß für die Gesundheit der Schüler und die mit der Reinigung der Schulhäuser Verknüpfungen. Doch ist der damit verbundene Aufwand von Kraft und Wasserverbrauch keineswegs gering. Je weniger konsequente durchgeführte Aufsicht mag wohl hier oder dort die mühselige Arbeit des feuchten Aufwischens gespart werden. Dasselbe ist im Winter auch nur mit besonderer Mühseligkeit durchführbar. — Ein Verfahren, das dem feuchten Aufwischen der Fußböden in Bezug auf Güte sehr nahe kommt und auch weniger Aufwand von Mühe und Kraft erfordert, ist das Fegen mit angefeuchteten Sägespänen. Längst hat sich dasselbe in Theatern und größeren Kaufhäusern etc. als oberflächlicheres Reinigungsmittel der Fußböden bewährt. — Zwecks besserer Wirkung ist allerdings Voraussetzung, daß der Fußboden mit Firnis getränkt (gefirnisht) worden ist. Wo dies nicht schon geschehen, könnte es mit geringen Kosten bewirkt werden. Beschaffung der Sägespäne dürfte hierorts auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen. Nach dem Gebrauche können dieselben sogar als Feuerungsmaterial Verwendung finden. — Sobald die Sägespäne mit einer Desinfektionslösung gesättigt werden, ist das Fegen damit besonders werthvoll. Die Aufwühlung von Staub ist eine ganz minimale und dadurch die Gesundheit des Reinigungspersonals nicht besonders gefährdet; auch sind Wände und Zimmergegenstände vor Verstaubung mehr geschützt als bisher.

(Die Frage, ob der Zusatz von Präserval zu Konservierung von Fleisch waaren gestattet ist) wurde am Dienstag von der Strafkammer des Landgerichts in Königsberg im behandelnden Sinne beantwortet. Bekanntlich steht das Reichsgericht auf einem anderen Standpunkte. Die Sachverständigen Dr. Diebreich und Dr. Lebbin behandelten etwa folgendes: Wenn frisches Fleisch etwa 24 Stunden liege, werde es dunkel und habe ein unappetitliches Aussehen, beste aber denselben Nährwerth. Ein solches Fleisch müsse indes auch als frisch bezeichnet werden. Zur Verhütung seines Uberganges in den unansehnlichen Zustand diene das Präserval. Es sei absolut unmöglich, verdorbenes und in Fäulnis übergegangen Fleisch in seinen ursprünglichen Zustand zu bringen. Solches Fleisch habe einen süßen Geruch trotz des Natrons. Die Wirkung des Natrons sei auch nur eine kurze, so daß das Fleisch, selbst wenn es mit demselben vermischt sei, nach längerem Liegen wieder sein ursprüngliches Aussehen gewinne, so daß das laufende Publikum sich über die Güte der Waare nicht täuschen könne. Werde ganz frischem Fleische das Salz beigetragen, so erhalte die Waare ein unnatürlich rothes (rohes) Aussehen. Dem aufmerksamen Käufer müsse daher sofort in die Augen fallen, daß an dem Fleisch etwas Ungewöhnliches vorgegangen sei. Das Präserval ist seit 20 Jahren bei den Fleischern in Gebrauch, ohne daß während dieser Zeit irgend ein Fall von Gesundheitschädlichkeit bekannt geworden sei. Die Entscheidung des Königsberger Landgerichts hat übrigens für die Zukunft nicht mehr viel Werth, denn am 1. Oktober d. J. tritt der bekannte § 21 des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juli 1900 in Kraft.

(Westpreussischer Provinziallehrerverein.) Der Vorsitzende, Herr Rektor Adler-Bangshuf, hat über das 29. Vereinsjahr zur Vertreterversammlung in Neustadt einen Bericht erstattet. In demselben wird zuerst des glänzenden Verlaufes der diesjährigen allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Chemnitz und des Beitritts des bayerischen Lehrervereins zum deutschen Lehrerverbande gedacht. Der deutsche Lehrerverein umfaßt jetzt Alldeutschlands Lehrer, ein Heer von 100000 gleichgesinnten Streikern. Der preussische Lehrerverein ist auf 54000 Mitglieder angewachsen. Der westpreussische Provinziallehrerverein zählt jetzt 117 Zweigvereine mit 2474 Mitgliedern gegen 114 Vereine mit 2339 Mitgliedern im Vorjahre. Neu entstanden sind die Zweigvereine Gmüelno, Weiskirchwalde und Bissewo. Eingegangen ist der Verein Bredlau und an Stelle des Vereins Thornor Stadtniederung haben sich zwei Vereine, Groß-Börsdorf und Gurske, gebildet. In den meisten Vereinen wurde im abgelaufenen Jahre rege gearbeitet, wobei zahlreiche Vorträge aus allen Wissensgebieten und Unterrichtsleistungen zu verzeichnen sind. Der Vorstand hat die laufenden Geschäfte in 11 Sitzungen, darunter eine Gesamtvorstandssitzung, erledigt. Auf eine dem Unterrichtsminister am 31. Dezember unterbreitete Bitte um anderweitige gesetzliche Regelung der Schulpflicht in Westpreußen ist eine Antwort bisher nicht eingegangen. Bezüglich der Gewährung von Reise- und Tagelohnen zu den amtlichen Lokalkonferenzen haben die Regierungen zu Danzig und Marienwerder auf eine Eingabe des Bescheide ertheilt, daß dieselben mangels gesetzlicher Bestimmungen nicht in der Lage sind, wirksam helfend eingzugreifen, doch aber bereit sind, diesbezüglichen Vorschlägen der Schulvorstände beizutreten. Rechtsanwärtigen hatte der Vorstand in 9 Fällen zu erliegen. Weiter regt der Bericht zu zahlreicher Vermehrung der mit Jener, Lebens- und Haftpflichtversicherungsvereinigungen abgeschlossenen Verträge, sowie zum Beitritt des Besalozzi- und Emeritenvereins und der Lehrerverbände an. Zum Schluss wird der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder gedacht, darunter besonders des zu Erlang verstorbenen Oberlehrers a. D. Rutsch, der sich hohe Verdienste um das Lehrervereinsleben in Westpreußen erworben hat.

(Gartenbauverein.) In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung, welche stark besucht war, hielt der von der Landwirtschaftskammer entsandte Obstbauwunderlehrer Ebers-Johann einen Vortrag über die bei Thorn befindlichen Obstdendereien, nachdem er im Laufe des Tages einen Theil der Dendereien besichtigt hatte. Redner erklärte, daß die Verwertung genannter Obstdendereien nur mit außerordentlichen Kosten, die nicht im Vergleiche zu dem Ertrage stehen, möglich sein würde. Wenn auch angelernter sei, daß selbst dem sterilen Sandboden Erträge im Obstbau abzugewinnen wären, so käme im vorliegenden Falle in Betracht, daß der Grundwasserstand ein zu tiefer ist, jedoch rationelle Erträge nicht zu erwarten sind. Wenn ferner auch in Betracht zu ziehen sei, daß geeigneter Dünger in reichlichen Mengen für billiges Geld hier vorhanden ist, so würde zu bezweifeln sein, ob die nöthige Berieselung sich in rationaler Weise ausführen ließe. Da also aus allen diesen Gründen auf lohndere Bewirtschaftung nicht zu rechnen sei, so müsse er von der Anlage größerer Obstpflanzungen abrathen. In der Debatte schlossen sich diesen Ausführungen sämtliche Sachkenner anerkennend an. Es wurde außerdem der Wunsch ausgesprochen, an die Landwirtschaftskammer nochmals mit der Bitte heranzutreten, in den bei Weiskirchhof gelegenen Dendereien Bodenuntersuchungen stattfinden zu lassen. Für die zu bescheidende Obstausstellung in Marienwerder am 27. und 28. September hatten die Mitglieder eine Anleihe prachtvoller Obstes mitgebracht. Von Herrn Wunderlehrer Ebers wurde anerkannt, daß im hiesigen kalten Sommer das Obst hier auf unserem leichten Höhenboden besser entwickelt sei, als in der ganzen Westpreuliederung, jedoch bestimmt zu erwarten ist, daß der Gartenbauverein Thorn mit seinen Produkten auf der Ausstellung gut bestehen wird.

(Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn.) In der zweiten Septemberwoche passirten die Grenze bei Schillno nur 9 Krafen mit zusammen 20832 Stück Holzern, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 45 Krafen mit 45767 Stück Holzern eingeführt wurden.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Grafmann. Als Weiskirch fungirten die Herren Landgerichtsrath Engel, Landrichter Schamer, Landrichter Wollel und Landrichter Erdmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Richter. Zur Verhandlung standen 6 Sachen an, von denen die erste eine große Menge von Personen betraf, die sich der Weiskirch entzogen hatten. Sie wurden zu Geldstrafen von je 160 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu je 32 Tagen Gefängnis verurtheilt. — In der zweiten Sache hatten sich die Strafgefangenen Johann Kozowski, zurzeit im Zuchthause zu Brandenburg, und Gustav Tzokli im Gerichtsgefängnis hieselbst wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten befanden sich im Juli d. J. gemeinschaftlich im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Sie waren beide in einer Zelle untergebracht. Am 4. Juli er. geriethen sie, während sie beim Kartofschälen thätig waren, miteinander in Streit. Im Verlaufe desselben schlug Tzokli mit der Faust auf Kozowski ein. Letzterer griff zum Messer und versetzte dem Tzokli damit Stiche in die Seite und in die Hand. Als Tzokli nun einen Schmel padte und mit demselben auf Kozowski losging, kam der Oberanfseher Stahne hinzu und brachte die beiden Kampfschütze auseinander. Sie hatten beide nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen. Der Gerichtshof erkannte gegen Kozowski auf 6 Monate und gegen Tzokli auf 3 Monate Gefängnis. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Garkoch Emil Kwiatkowski von hier, Konduktstraße, und hatte das Vergehen der Körperverletzung Gegenstand. Die Thatsache war während der Dauer dieser Verhandlung angeklagt. Das Urtheil lautete auf 1 Monat Gefängnis. — Unter der Beschuldigung der Körperverletzung betrat Johann die Herbednechtsfrau Viktoria Enski aus Sittno die Anklagebank. Zwischen der Angeklagten und der Arbeiterfrau Bonnerenke entstand am 5. Januar d. J. im Kaffeehaus ein Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß die Angeklagte mit einem Messer die Bonnerenke mehrere Schläge gegen den Kopf und auf den Arm ver-

setzte. Die Angeklagte bestritt die That; sie wurde derselben jedoch durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu 15 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Marian Rabier, ohne festen Wohnsitz, zurzeit in Ost, wegen Diebstahls und Verletzung eines falschen Namens verhandelt. Am Morgen des 21. Juni d. J. zwischen 3 und 4 Uhr traf der Gendarm Bogalies in Bogorz den Angeklagten einen Sack Betten tragend an. Auf die Frage des Gendarmen, woher er die Betten habe, gestand der Angeklagte, daß er sie dem Wessler Kemmann in Thorn-Papan gestohlen habe. Bei seiner späteren polizeilichen Vernehmung nannte er auf Befragen anfänglich seinen richtigen Namen; dann aber legte er eine auf den Namen des Wladislaus Kozielski lautende Arbeitskarte vor und gab fälschlich an, daß er der Inhaber dieser Karte sei und daß er Wladislaus Kozielski heiße. Wegen dieser letzteren Straftat wurde Angeklagter zu 2 Wochen Haft, wegen des Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Die Strafsache gegen den Banischreiber Wilhelm Raack aus Danzig wegen Betruges und Unterschlagung wurde verlagt.

Eingefandt.

Antwort auf die Strophen
„Wie ein Feldhuhn beschaffen sein soll.“
O, lieber Freund! sei nicht zu rasch mit dem Verurtheilen!
Ich rathe Dir, das Eine reiflich zu bedenken:
Kannst Du die alten Hühner selbst verzehren,
Warum sie Deiner Schwiegermutter dann berehren?
Und daß Du's kannst, das will ich Dir beweisen;
Du sollst die ältesten Hühner mit Genuß verzehren,
Wenn meinen Rath Du nur befolgen wirst,
Kein besseres Gericht verpfeicht der Hühner!
Besteht Du Hühner, die zum Braten nicht mehr taugen,
Weil blau die Tritte, rothbekrängt die Augen,
Der Schnabel weiß und granmelirt der Kopf,
So mache Dir dazu noch einen Hühnerkopf.
Kannst Du den nicht? Wohl! ich bin zu Ruh und Frommen,
Der sämmtlichen Gourmets zu dem Entschluß gekommen,
Euch ein Geheimniß jezo zu entdecken,
Darnach Ihr Alle Eure Finger werdet lecken!
Die alten Hühner, welche Du bislang verachtetst,
So sehr, daß Du der Schwiegermutter sie sogar vermachtest,
Die laß' von Deiner Kochin jezt so präpariren,
Genau, als wollte sie zum Braten sie verbiren. —
Sie nimmt nur einen Topf von ihr'nem Ont,
Auf dessen Boden sie zuvor genügend Salz schon thut,
Und bracht die Hühner Schicht auf Schicht hinein,
Giebt drauf sodann 1/2 Essig und 1/2 Wein.
Nun nochmals Salz, auch schwarzen Pfeffer dran
gethan,
Auch eine Scheibe schieres Speckes ob're man,
Und lege Porree, Sellerie, Zwiebeln, Wurzeln,
dün geackneten oberdrank,
Dann passe man dem Topf genau den Deckel auf!
Damit derselbe aber wirklich luftdicht schließt
Und von der Saue ja nichts überfließt,
Packt man zuletzt das Ganze noch in Rub'
Mit einem Ueberzug von Brotteig an.
Wenn nun der Hühner bracht, so geße ihn und bittere
Daß er den Topf gackre in der Brote Mitte;
Der Topf, der vier, fünf Stunden in dem Ofen war,
Ist nun zugleich auch mit dem Brote gar!
Ralt wird es dann zu jeder Tageszeit gegessen,
Doch darfst Du Remonabende nicht veressen;
Dann ist es aber ein vorzüglich Futter,
Und viel zu gut für Deine Schwiegermutter!
K. St.

Ein Blick auf Haiti.

Nach dem Tagebuche eines Ingenieurs
von Friedrich Sieck-Siffel.
(Nachdruck verboten.)
Land in Sicht! Der Aufwind elektrisirend
auf alle Passagiere. Fern am Horizont er-
scheint in unbestimmten Umrissen die Insel
Haiti, unser nächster Bestimmungsort. All-
mählich werden die Umrisse bestimmter und
deutlicher. Hohe Regel und lange Klüften,
dazwischen tiefe Einsenkungen, vermag man
halb zu unterscheiden. Je mehr wir uns der
Insel nähern, desto kuppeliger wird das
Terrain, um so gewaltiger erscheinen die
über die Wolken hinaus ragenden Berge,
die, wie das ganze Gelände, mit dichtem
hochstämmigen Urwald oder dichtem niedrigen
Gestrüpp bekränzt sind. Hell leuchtend, treten
aus dieser grünen Fläche nur hier und da
grau und roth gefärbte Streifen hervor,
schroffe Abhänge, wo selbst die tropische
Vegetation nicht Fuß fassen konnte.
Dem nächsten Anlegeplatz Kap Haiti zu
werden die Berge auf der schroff aus dem
Meere hervortretenden, mächtigen Gebirgs-
kette immer höher. Das Vorgebirge oder
Kap Haiti ist lange in Sicht, ehe man
die schmale Einfahrt in die Bai der Stadt
„Cap Haiti“ entdeckt. Ein schwarzer Lohse
hat die Führung des Schiffes übernommen
und bringt uns sicher, aber langsam, unter
fortwährendem Lothen durch das schmale,
gewundene Fahrwasser der Einfahrt in die
weitere Bai. Während der Einfahrt haben
wir zum ersten Male Gelegenheit, auf dem
nahen Ufer die schwarzen Felswände und die
üppige Vegetation zu beobachten.
Das erste, was man von der Stadt selbst
sieht, sind Ruinen, als nächste die des
Klosters St. Vincent, von dessen von Palmen
und Oliven beschatteten Mauern lüftig die
blaublühenden Schlingengewächse sich ranken.
Nur einige Minuten vom Ufer wurde
Anker geworfen und in demselben Augen-
blick ein Kanonenschuß gelöst, mit welchem
zugleich die haitianische Flagge, blau und

roth, aufgezogen wurde. Mehrere Boote stiegen zugleich vom Lande ab. Zuerst erreichte uns das Postboot, sodann das des Arztes.

Diesen Booten folgten zahlreiche Boote mit Fruchthändlern, doch durfte keiner ihrer schwarzen Gesellen an Bord kommen, da der Arzt eine Blatterepidemie in Kap Haiti angezeigt hatte, und so betrachteten wir still vergnügt von oben herab die sich überschneidenden Neger, deren absonderliche, oft aus komische streifende Trachten, alte Fracks, alte Uniformstücke, Zylinderhüte zc. ungeheuerliche Zusammenstellungen zeigen. Bananen, Kokosnüsse wurden am meisten angeboten. Für ein Glas Schnaps hätte man mehr als für einen Frank erhalten können, doch wird prinzipiell auf deutschen Schiffen kein Schnaps verabreicht, hauptsächlich wohl nicht, weil die Neger sonst nicht wieder loszuwerden sind. Obwohl scharf acht gegeben wurde, daß niemand das Deck erklimme, gelang es doch einigen Wehenden unter den 40-50 am Schiffe herumlungelnden Negern, mit lakonischer Gewandtheit auf das Deck zu gelangen, und nur nach längerem Hin- und Herreden wurden sie glücklich heruntergeschafft; denn, obwohl sie das cold water-Schiff genau kennen, suchen sie doch Schnaps zu erbetteln oder mit riesiger Unverfrorenheit zu stehlen.

Der Hafen wird von einer ziemlich weiten Bai mit enger Einfahrt gebildet. Rings umher umgeben ihn mächtige Bergketten, die mit Ausschluß einer Stelle schmalen Vorlandes, auf welchem die Stadt liegt, direkt aus dem Meere aufsteigen. Auf einem der höchsten Berge liegt, scharf von dem blauen Himmel sich abzeichnend, das ehemalige französische Fort Wilson, jetzt ebenfalls eine Ruine.

Die Stadt enthält höchstens 1500 Häuser, meist erbärmlicher Bauart, zum größten Theil mit Palmblättern gedeckt. Viele Ruinen ehemaliger französischer Wohnhäuser ragen noch weit über diese Negerhütten hinweg. Das größte, neuere Gebäude ist die Kirche, ein schneckenähnliches, ziegelgedecktes Gebäude schmucklosten Ansehens mit nebenstehendem Glockenturm, in welchem das Geläut frei hängt.

In großen Gruppen, viele der niedrigen Hütten verdeckend, stehen dunkelgrüne Oliven, Apfelsinen, Zitronen neben Bananen mit ihren prächtigen, langen, hellgrünen Blättern in der Stadt vertheilt, hochstämmige, schlankere Kofospalmen überragen sie alle bei weitem und sind des freien Ueber- und Ausblickes halber ein Lieblingsaufenthalt der schmutzigen und doch so nützlichen, geschicklich geschulten Masageter, die als Straßenpolizei für die Abtheilung „Reinigung“ überall hier eine wichtige Rolle spielen, wo der Mensch im Schmutz lieber untergeht, als daß er auf den Einfall käme, auch nur den kleinsten Theil des überall herumtreibenden, massenhaften, stinkenden Unraths zu entfernen.

Von Kap Haiti fahren wir auf Gonaves, das wir in 17 stündiger Fahrt erreichten. Der Kurs ging dem Ufer so nah, daß man deutlich in den wunderschönen Waldungen die hier und da zerstreuten Hütten und einige armelige Dörfer mit elenden palmblättergedeckten Lehnhäusern, sowie das städtische Cap de paix erkennen konnte. Mehrere verlassen und verwilderte Kaffeepflanzungen treten noch deutlich erkennbar aus

dem Urwald hervor, obwohl aus den Kaffeeständen jetzt stattliche Bäume geworden sind, die mit ihren dunklen Kronen ein dichtes Laubdach wie der übrige Urwald bilden. Hier und da brannten auf den Höhen und Abhängen große Feuer, die Ansiedlungen der Holzhauer bezeichnend. Hauptsächlich wird Blauholz und Mahagoni geschlagen, für ersteres ist Gonaves ein bedeutender Ausfuhrhafen.

Vier Stunden von Kap Haiti entfernt, fuhren wir in den etwa drei englische Meilen breiten Kanal de la tortue (oder de la tortuga) zwischen der gleichnamigen kleinen Insel und Haiti. Es mußte fortwährend gelotet werden, weil das Fahrwasser so seicht ist, daß man in dem klaren Wasser den Meeresboden deutlich sehen kann. Die Insel Tortuga ist flach und ganz bewaldet. An der Küste sahen wir weder Dorf noch Hütte, nur Ranchsäulen verriethen Ansiedlungen im Innern.

Je näher wir Gonaves kamen, um so niedriger, steiniger und kahler wurden die Berge, welche hier nur noch mit Raktusarten, Moosen und niedrigem Gestrüpp bewachsen waren. Gonaves hat keinen Hafen, sondern nur eine offene Röhre. Die Bergkette tritt hinter der Stadt ziemlich weit vom Ufer zurück und bildet nach Süden hin eine weite, theils sumpfige Ebene, lüppig mit Gestrüpp, Raktusarten und Schilfpflanzen bestanden. Viele Palmen, die sumpfiges, saures Terrain lieben, ragen weit über diesen dichten Wald hinaus.

Gonaves macht mit seinen im Grün der Bananen, Oliven und Palmen versteckten Häusern einen freundlichen Eindruck; große Haufen von Blauholz zeigen den Hauptexportartikel an, zu dessen Verladung mehrere Schiffe auf der Röhre lagen.

In Gonaves hatten wir das Vergnügen, einige Negerrinnen als Passagiere für Port au Prince zu erhalten. Sie gehörten reichen Familien an und trugen elegante Toiletten — aber wie! Die Säume der seidenen Kleider zerfetzt und zerissen — die Abfäße der Stiefel so schief wie nur anginglich getreten — das Haar in wunderbaren Tournüren angehängt, stolzirt die schwarzen Schönen kokett und sicher im Bewußtsein, Bewunderung zu erregen, auf dem Schiffe umher.

Nach Port au Prince ging es dem Ufer abermals sehr nahe, wo wir einen flachen Kanal zwischen der Insel Gonaves und Haiti passirten.

Der Höhenzug wird nach Port au Prince zu immer niedriger und steigt vom Meere aus flacher an, sodas um Port au Prince die Ebene bis zum Vergessfuß etwa eine englische Meile breit ist. Port au Prince hat einen weiten, geräumigen Hafen, mit enger Einfahrt und großer Tiefe, wodurch ein häufiger Wasserwechsel verhindert wird, sodas ein siltreicher Gestank in dem Hafen herrscht. Aller Unrath der 50000 Einwohner zählenden Stadt wird nämlich direkt in den Hafen geleitet. Große Kaufhäuser und bessere Wohnhäuser, meistens eins, selten zweigeschossig, deren wenige Fenster übrigens alle stark vergittert sind, wechseln mit erbärmlichen, fensterlosen Negerwohnungen ab. Die Thürnen dieser letzteren Häuser stehen meistens offen, der Herr des Hauses liegt lang ausgestreckt auf dem Steinfußboden des einzigen Kammer solcher Wohnungen oder auch vor seiner Hausthür

auf dem Trottoir, während seine Frau und die Kinder für seinen Unterhalt sorgen müssen. In seiner behaglichen Ruhe stören ihn nur dann und wann die Schweine, welche zahlreich auf allen Straßen umherlaufen, überall eindringend, wo sie Nahrung vermuten. Diese Schweine sind langbeinige, magere, stets schwarze Gesellen, Wildschweinen sehr ähnlich, doch Vieblingsthiere der Neger, denen sie die gebräuchlichste Fleischnahrung geben.

Hauptsächlich die Frauen arbeiten für die ganze Familie. Früh morgens ziehen sie schaarweise mit ihren beladenen Eseln und kleinen, schlechten Pferden in die Stadt. Zumtheil laufen sie hinterher, zumtheil reiten sie auf eigenen Reithieren oft nach Männerart oder sitzen zwischen den Körben oder in einem derselben unter den Waaren, die sie zum Markte bringen.

Der Hauptmarktplatz bietet ein broiliges, aber sehr schmuckes Bild, der ganze, große Platz ist dicht gedrängt voll von Verkaufsständen, die fast sämmtlich von Frauen innegehalten werden. Jede dieser häßlichen, zumtheil nur nothdürftig bekleideten Negerrinnen schließt sich durch ein kleines Dach aus Palmblättern gegen die Sonnenstrahlen, die in diesem Menschengewühl und bei den verschiedenartigen Duffen, die des Europäers Niesorgan oft auf's schlimmste beleidigen, geradezu unerträglich sind. Schwärme von Fliegen liegen auf den Waaren, Käufer und Verkäufer belästigt. Doch am unappetitlichsten ist es, wie die schmutzigen Hände ungenirt in den Waaren herumwühlen. Hier ruft ein Neger Fleisch aus, Fleischchen in die Höhe haltend, dort überschreit ihn ein Fischweib, auf dieselbe Art und Weise ihre Fische anbietend.

Herrliche tropische Früchte bilden die Hauptmarktwaaren, und von diesen verzehrt der Neger enorme Massen.

Zwischen den Kaufständen, besonders an dem wasserlosen Bassin in der Mitte des Marktplatzes, hocken Neger und Negerrinnen umher, ihre Mahlzeiten verzehrend. Die Ueberreste wandern auf die Straße oder in das Bassin, welches besonders für zerkautes Backrohr bestimmt zu sein scheint.

Litterarisches.

Im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig ist erschienen: Runt Landberg, die Geschichte einer Ehe von Amalie Stram. Preis M. 2.—. In ihrer neuen Schöpfung giebt die berühmte norwegische Schriftstellerin Beobachtungen über die feinsten seelischen Beziehungen zwischen den Geschlechtern in ausserordentlich charakterisierenden wieder. Man verfolgt, wie sich vorher engverbundene Menschen feilsch entgleiten, sich von einander lösen, an einander vorbeiziehen, wie sogar die Kinder ihre Eltern nicht mehr an einander fesseln können, die nur nach einem verlangen: nach ihrer Freiheit, um neuen Lebensformen zuzutreten. Eine selbstverständliche Tragik schlägt einem da entgegen, eine Tragik, die den handelnden Personen kaum vor das Bewußtsein tritt, und die ihrer hervorragenden künstlerischen Wirkung sicher ist durch die vertiefte und eindringliche Art, mit der die Dichterin zu gestalten und allem ein wunderbares Leben zu verleihen vermag.

Im selben Verlage ist ferner erschienen: Sein Wille. Eine Erzählung im Zeitalter der Suggestion von Vertha Saturn. Preis M. 2.50. Ein Geisteswunder, eine Svengalinatur, macht sich infolge einer in ihm wirkenden suggestiven Gewalt ein Mädchen aus der hohen Aristokratie zu eigen. Jede Willensänderung wird in dem Mädchen laggelegt, jede eigene Regung erstickt, und wehrlos steht es diesem Manne und seiner geheimnißreichen Macht gegenüber. Einer Macht, die sich unter seltsamen Verkettungen auch in dem

Kinde zeigt, das dem Verhältnis der beiden entbroht. Die Seele des Kindes nimmt der Vater, als der seinen engverbunden in Anspruch, den Leib mag immerhin die Mutter haben, die ihre Schande durch eine rechtzeitige Heirat mit einem alten, edelmüthigen Aristokraten verdeckt hat. Und das Kind folgt seinem wirklichen Vater gleichzeitig in den Tod unter unheimlichen, unerklärlichen Vorgängen. Ein Nest von Problemen liegt in diesem packend geschriebenen Buche. Und wie der starke Blick einer Schlange auf einen armen kleinen Vogel, so wirkt es selbst suggestiv auf den Leser und dürfte bei dem heutigen, stetig um sich greifenden Interesse für diese Seelengebiete unbedingt in den weitesten Kreisen Aufmerksamkeit erregen und eine tiefergehende Beachtung finden.

Mannigfaltiges.

(F e n e r s b r u n n e n.) Aus Charkow wird gemeldet, daß im Dorfe Mersa 114 Bauernhöfe niedergebrannt sind.

(K ä l t e i n A m e r i k a.) In Newyork herrscht eine ansehnliche Kälte. In verschiedenen Orten wurden mehrere Grad Kälte verzeichnet, an anderen fiel Schnee. Die Kälte erstreckt sich bis nach dem nördlichen Texas und macht eine halbtägige Beendigung des Bergarbeiterausstandes nöthig, da die Kohlenwerke fortwährend steigen.

(Z w e i S c h i f f e.) Zwei Schiffe begegneten sich in der Nordsee auf Seebreite und reden sich durchs Sprachrohr folgendermaßen an: „Wo kommst du her?“ — „Von Hull.“ — „Watt heist du laden?“ — „Null.“ — „Wie is de Fracht?“ — „Null!“ — „Wie heist das Schiff?“ — „John Bull.“ — „Und de Kaptein?“ — „Null.“ — Da schreit der Fragesteller wütend zurück: „Mensch, du bist so wull dill?“

(Z u z o o l o g i s c h e n G a r t e n.) Freikchen: „Papa, werden die Stachelschweine gegessen?“ — „Nein, mein Junge.“ — „Das ist schade.“ — „Warum denn?“ — „Na, wenn man sie verpeiste, hätte man gleich die nöthigen Zahnstocher.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Alltägliche Notizen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 19. September 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delianten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 692—788 Gr. 120—153 Mk. bez.

inländ. bunt 670—772 Gr. 111—148 Mk. bez.

inländ. roth 724—766 Gr. 132—148 Mk. bez.

transit hochbunt und weiß 740—745 Gr. 122—126 Mk. bez.

transit roth 785 Gr. 121/2 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht

inländ. großkörnig 679—750 Gr. 115—128 Mk.

transit großkörnig 735—765 Gr. 97—97 1/2 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.

inländ. große 680—698 Gr. 118—120 Mk. bez.

transit kleine 597 Gr. 93 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk. bez.

May per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-170 Mk. bez.

Hafer per 50 Kilogr. Weizen-4,05 Mk. bez., Roggen-4,32/2—4,45 Mk. bez.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 19. Sept. Rüböl ruhig, loco 53 — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum schwebend, Standard white loco 6,60. — Wetter: Regenschauer.

21. Sept.: Sonn.-Aufgang 5 50 Uhr.

Sonn.-Unterg. 6. 7 Uhr.

Mond.-Aufgang 7.54 Uhr.

Mond.-Unterg. 10.13 Uhr.

22. Sept.: Sonn.-Aufgang 5.52 Uhr.

Sonn.-Unterg. 6. 5 Uhr.

Mond.-Aufgang 8.37 Uhr.

Mond.-Unterg. 11.26 Uhr.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines evangelischen Mittelschullehrers sofort zu belegen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mk. bzw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet. Die eventuelle Anrechnung auswärtiger Dienstzeit bei der Berechnung des Gehaltes bleibt besonderer Abmachung vorbehalten.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und in erster Reihe die Befähigung zur Ertheilung des Gehalts und Naturwissenschaftlichen und des Unterrichts im Rechnen besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 20. Oktober d. J. bei uns einreichen.

Thorn den 16. September 1902.

Der Magistrat.

Prima oberstl. Steinkohlen,

Kies, Klobenholz L. u. H. Kl.,

Kleinholz A. und 5. Schnitt,

liefern billigst frei Haus

Max Mendel, Wellenstr. 127.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, 2. Etage, vom

1. Oktober vermietet A. Stephan.

Bekanntmachung.

Die Parzellen Nr. 19 mit 2,16 ha, Nr. 23 mit 2,40 ha, Nr. 29 mit 2,26 ha, Nr. 5 mit 2,62 ha, Nr. 12 mit 3,54 ha, Nr. 13 mit 3,62 ha, Nr. 14 mit 2,80 ha, Nr. 9 mit 4,26 ha

des Gutes Weichhof, welche vakant sind, sollen vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich wegen der Vorzeigung der Parzellen, sowie zur Einsicht in die Verkaufsbedingungen auf dem Geschäftszimmer des hiesigen Oberförsters, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, Freitag am Vormittag zwischen 9 und 11 Uhr zu melden.

Thorn den 17. August 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1903 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat Oktober d. J. zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Anstellung der Wandergewerbetheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann.

Thorn den 20. September 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Kleine Wohnung für 110 Mk.

verm. E. Patzig, Gerechtesfr. 6.

Der Kaufmann Julius Litt-

mann zu Thorn, früher Riesenburg, hat den Ort der Niederlassung der Firma H. Littmann, deren Inhaber er ist, von Riesenburg nach Thorn verlegt.

Es ist daher die Firma H. Littmann in Thorn, Inhaber Julius Littmann in Thorn, unter Nr. 339 des Handelsregisters, Abtheilung A, heute eingetragen worden.

Thorn den 18. Septbr. 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die vorchriftsmäßigen

Geschäfts-, sowie Geld-

und Urkundenbücher

für

Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgen, liefert in beliebiger Größe C. Dombrowski's Buchdruckerei, Katharinenstraße 1.

Familienwohnung,

geräumig und schön, Mader, Thornier-

straße, ist zu vermieten. Zu erfragen

Thorn, Bäckerstraße 16.

2 kl. Wohnungen zu vermieten

Coppernifstr. 24.

Wohnung z. verm. Culmer-Chaussee 62.

Friedrichstr. 14, Eckhaus,

I. Etage,

herrschaftl. Wohn-, bestehend aus 3

Zimm., Badezimmer und sämmtl.

Zubeh., auf Wunsch Durchgang, vom

1. Oktober zu vermieten.

Gerechtesfr. 15/17

eine Balkenwohnung, 1. Etage, be-

stehend aus 4 Zimmern, Badstube

nebst Zubeh., ist vom 1. Oktober

zu vermieten.

Gebr. Casper.

Sofawohnung,

2 Zimmer, Küche und Kabinett, eine

Treppe, durchweg renovirt, vom 1.

Oktober cr. zu vermieten

Seglerstraße 10.

Wohnung,

3 gr. Zim., Balk., helle Küche, Entree,

n. Zub., Preis 350 Mk., zu verm. Zu

erfragen bei Ziesak, Bäckerstraße 6.

Wellenstr. 136,

2. Etage, eine Wohnung, 3 Zimmer,

Küche und aller Zubeh., für 280 Mk.

pro Jahr vom 1. 10. ab zu ver-

mieten. Näheres durch

Herrn Karl Engel in dem. Hause.

Eine freundl. Pl.-Wohnung von

3 Zimmern und Zubeh. billig zu verm.

Gerberstr. 13/15. Zu erfr. daselbst.

Immobilien, großes, 3 fenst.iges

Zimmer zu vermieten. Zu erfragen

Culmerstr. 28, im Laden.

Wohnungen von sofort zu ver-

mieten Marienstraße 7, I.

W. Spindler
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.
Färberei und Chemische
Waschanstalt.
Annahme in Thorn
Brückenstr. 32
bei
A. Böhm.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 5 Zimmern und groß.

Zubeh., ist vom 1. Oktober zu verm.

Herzberg.

Eine Wohnung,

5 Zimmer und Zubeh., vom 1. Ok-

ttober zu vermieten.

A. Kirmes, Ellabethstr.

Ein freundl. Vorderzimmer, für

1 auch 2 Herren, sofort zu verm.

Jacobstraße 9, II, 1.

1. Etage,

6 Zimmer, Balkenwohnung, alles Zu-

beh., auch Herdstell., zu vermieten

Wellenstr. 74.

Wilhelmplatz 6.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20,

hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubeh.,

Balkonen von sofort zu verm.

2 Vorderzimmer ohne Küche vom

1. 10. zu verm. Neust. Markt 12.

Unter Berücksichtigung

des Preisrückganges in den Fabriken und persönlicher Kassa-Einkäufe habe ich sämtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers im Preise ermässigt und biete meinen Kunden beim Einkaufe wirkliche Vortheile, ich hebe ganz besonders hervor:

Damen-Konfektion.

- Ein prachtv. **Double-Jackett** für 4,50 Mk.
- Ein entzückendes **Golf-Cape** für 5,50 Mk.
- Ein vornehmer **Paletot** für 8,75 Mk.
- Ein **Paletot** aus Zibilinstoff für 11,50 Mk.
- Ein reizend. **Backfischpaletot** für 7,75 Mk.
- Ein schönes **Kinder-Jackett** für 3,90 Mk.
- Ein niedl. **Kindermäntelchen** für 4,25 Mk.

Herren-Konfektion.

- Herren-Anzüge** in modernen Façons, neuesten Stoffen von 10,50 bis 33,00 Mk.
- Herren-Paletots** aus bester Qualität, sauberste Verarbeitung, von 10,00 bis 42,00 Mk.
- Herren-Joppen** aus praktischen Lodenstoffen, gut sitzend, von 6,00 bis 22,00 Mk.
- Jünglings-Anzüge** in modernen Façons aus dauerhaften Stoffen von 6,00 bis 21,00 Mk.
- Knaben-Anzüge**, darin grösste Leistungsfähigkeit, von den einfachsten bis zu den denkbar besten Arten.

Neue Damen-Kleiderstoffe.

- Loden** mit Noppen, praktisches Hauskleid, Mtr. 50 Pfg.
- Homespun**, bekannt dauerhafter Stoff, Mtr. 90 Pfg., 1,40, 2,25 bis 4,00 Mk.
- Cheviot**, in allen modernen Farben, Mtr. von 65 Pfg. bis 3,00 Mk.
- Crépe**, guter, haltbarer, wollener Stoff, Gelegenheitskauf, Mtr. 65 Pfg.
- Blousenstoffe** in den schönsten Fantasiestreifen, Mtr. 70 Pfg. bis 4,00 Mk.
- Damentuch**, garant. gut. Tragen, reine Wolle, Mtr. 1,65 bis 6,00 Mk.

Sardinien und Teppiche.

- Teppich** $\frac{1}{4}$, Afgan., garantirt solide Qualität, 4,25 Mk.
- Teppich** $\frac{1}{4}$, echt Velour, seit Jahren als wirklich haltbar bekannt, 11,25 Mk.
- Salont Teppich** in allen Grössen, neueste Sezessionzeichnungen von 18,00 Mk.
- Gardinien** in engl. Tüll, gute haltbare Qualität, mit Band eingefasst, Mtr. 22 Pfg.
- Möbelstoffe und Portièren** in jeder Preislage.
- Tischdecken. - Läuferstoffe.**
- Bettvorleger. - Felle.**

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt Nr. 34.

Tanzunterricht Haupt!

Zu meinem diesjährigen **Herbstkursus** für **Körperbildung und Tanz**, verbunden mit gründlicher Unterweisung in den Regeln des feinen Auftandes u. guten Tons,

werden von heute an Anmeldungen im Museum entgegengenommen. Der Kursus beginnt, sobald die Anzahl der Anmeldungen eine genügende sein wird. Den Unterricht werde ich stets selbst ertheilen. Hochachtungsvoll **D. O.**

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, **Plomben.**
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie. Gebissreparaturen werden sofort erledigt.
Theilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.
Frau **Margarethe Fehlaue**, Seglerstraße 29.

Korpulenz
Kein harter Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziöse Form der Contour ohne Veränderung der Lebensweise durch ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur Lebensmittel.
„Graziana“ geleist. gesch. - Vollkommen gelahrte Zahnärztin. Angenehme, einfache Anwendung. Keine Diät. Kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur Lebensmittel. Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko.
Berlin 50, Ellenbahnstraße 8.
Otto Reidel

Herrschastliche Wohnung,
Neustädt. Markt 28, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube und Zubehör, zu verm. Zu erfragen bei **Carl Kleemann**, Gerechtheitr. 15/17.

Ratten-

Mäuse-Tod „Akerlon“. Unfehlbar! Echt stark 60 und 100 Pfg. zu haben in Apotheken und Drogerieen.
M. Baralkiewicz, Brombergerstr. 60.

Kaufe:

Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Lupinen, Seradella, Buchweizen u. s. w.
H. Salfan, Thorn.

Zehn Mark täglich Verdienst

durch Vertrieb unserer weltberühmten Futter-Extrakte. Kaffee. Herren aller Stände, welche Landwirthe regelm. besuchen, bevorzugen. Nach monatl. Thätigkeit Anstellung auf 3 Jahren. Sächs. Viehfuttermittelfabrik Dresden A. Am Schießhaus 1.

Hilfe gegen Blutstockung. Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

Ein ordentl. Stubenmädchen für Hotel oder Privat empfiehlt **W. Wojciechowska**, Wietzstr. Argenau.

Buchhandlungs-Reisende, auch Damen, welche schon auf religiöse Werke gearbeitet haben, sucht bei hoher Provision **Richard Devrient**, Verlag, Berlin, Alte Jakobstraße 51.

Ein Tapezierlehrling von sofort gesucht.
Gebr. Tews.

Glottes Pferd, für Fleischer oder Drochke geeignet, 5 Jahre alt, 4" groß, verkauft oder vertauscht gegen ein ruhiges Pferd **A. Finger**, Thorn II, Bodrothstr.

Umzüge werden ausgeführt, mit und ohne Möbelwagen.
H. Dörsing, Tuchmacherstr. 16.

Piano, ganz neu, zur Miete oder Verkauf bei **F. A. Goram**, Seglerstr. 29.

Mein Lager und Komptoir befindet sich vom 1. Oktober 1902 bis zur Beendigung des Ausverkaufes am 1. April 1903 im Hause **Brückenstr. 13, II. Etage.**

Um die Umzugskosten zu ersparen, habe ich die Preise sämtlicher Sachen wesentlich herabgesetzt.

W. Berg, Möbel-Magazin, Thorn, Brückenstr. 30.

Die Lithographische Anstalt

von **Otto Feyerabend**, Schiller- und Bröllestrasse-Ecke, 1. Etage, empfiehlt sich zur sauberen und billigen Anfertigung von **Visitenkarten, Verlobungs-, Hochzeits- und sonstigen Familien-Anzeigen etc.,** sowie gewerblichen und kaufmännischen Drucksachen jeder Art und bittet um geneigten Zuspruch.

Lager von Wein-, Rum- u. Liqueur-Etiquetten.

Ein großer Glasschrank, geeignet für ein Kurzwaarengeschäft, sowie kleiner Schrank und Stühle sind zu verkaufen **Brüdenstr. 11, 3. Stod.** Das wird auch ein ordentl. Mädchen für alles nach Potsdam gesucht.

Umzugshalber sind gebrauchte Möbel billig bis zum 1. Oktober 1903 zu verkaufen. **Fischerstraße 7.**

Ein kleiner Laden zu vermieten **Culmerstraße 7.**

2 Fox-terriers, 3 Monate alt, zu verkaufen. Näheres **Brombergerstraße 76.**

Ein Laden ist in meinem Hause Coppersmittenstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm. **N. Zielke.**

Eine möbl. Wohnung m. Burschengelag vom 1. Oktober zu verm. 3. erfragen **Strobandstr. 15.**

Ein einf. möbl. Zimmer mit Pension für zwei junge Leute vom 1. Oktober zu vermieten **Baulinstraße 2, part.**

Möbl. Wohnungen von 3, 2, 1 Zim. mit Kabinett zu verm. (Aussicht Weichsel) **Baustraße 4.**

Ein möbl. Zimmer m. Kab. a. verm. **Baderstr. 15, pt. I.**

Frendl. möbl. Zimm. billig zu vermieten **Strobandstraße 16, II. I.**

1 H. Wohnung u. m. möbl. Zimmer v. sofort a. verm. **Strobandstraße 20.**

Möbl. Wohnung mit Burschengelag zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben **Schuhmacherstr. 24, III. r.**

Möbl. Wohnung mit Burschengelag zu verm. **Gerechtheitr. 19, I.**

Möbl. Zim. m. auch ohn. Pension. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. **Baderstr. 47, III.**

Möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu vermieten **Coppersmittenstr. 22, II.**

2 möbl. Zimmer mit Burschengelag vom 1. Oktober zu verm. **Gerberstr. 18, I.**

Ein m. Vorderwohn. u. Burschengelag von sof. zu verm. **Gerechtheitr. 6, I. I.**

Culmer Chaussee 49 sind einige Schuppen, Tischlerei, Pferdebeställe, Lagerplätze, letztere mit auch ohne Lagerräume, und ein freistehendes **Komptoirgebäude**, enthaltend 5 heizbare Räume (auch für andere Zwecke geeignet), getheilt auch im ganzen zu vermieten.
Bruno Ulmer.

Ein Laden nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermieten. **A. Glückmann-Kaliski.**

Brombergerstr. 86 Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, mit reichl. Zubehör, desgl. 1. Etage schöne Balkon-Wohnung, 2 Zimmer m. reichl. Zubehör, und eine K. Wohnung, 2 Zimmer zc., desgl. Pferdebeställe, Wagenremisen und großer Lagerplatz sofort billig zu vermieten. Zu erfragen **Wühlmühlplatz 6 bei August Glogau.**

Albrechtstrasse Nr. 4. Die von Herrn Stabsarzt Dr. Stude bewohnte 5 zimmerige Wohnung ist verlegungshalber sofort zu vermieten. Näheres Portier Oestreich, Albrechtstraße 6.

Wohnung Schulstr. 11 (Erdgeschoss), 7 Zimmer u. Erkerzimmer nebst allem Zubehör, sowie Gartenanlage, bisher von Herrn Mittmeister Schoeler bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Baderstr. 17, I.

Culmerstraße 2 sind in der 1. Etage eine Wohnung, 8 Zimmer und Zubehör, sowie in der 2. Etage 6 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.
Siegfried Danziger.

Friedrichstraße 8 ist im III. Geschoss eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Neben- gelag, Badestube zc., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier.

Baderstraße 9 ein großer Laden und ein großer Lagerkeller per sofort oder vom 1./10. zu vermieten.
G. Immanns.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Keller, Stall, wegen Verlegung zum 1. Oktober zu verm. **Mocker**, Schulstraße 6. Zu erfragen daselbst 1 Trepp.

Einen Lagerkeller und einen großen Speicher von sofort zu vermieten **Brüdenstraße 14, I.**

Wohnung 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Mädchenkammer, Entree, Balkon und aller Zubehör zum 1. Oktober 1903 zu verm. **Schulstr. 22.**

Im September.

Skizze für Naturfreunde von Gustav Seid. (Nachdruck verboten.)

Noch ist Sommerzeit, die blühende, goldene Sommerzeit, aber manches Blüten gemahnt an den Herbst. Wenn kämen nicht beim Anblick der reizenden Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, Herbstgedanken!

Giftige Blumen haben für manche etwas abstoßendes; auch unsere Herbstzeitlose ist giftig, aber man muß sie trotzdem gern haben, zudem — man braucht die Blumen ja auch nicht zu essen. Es ist aber auch etwas liebliches, wenn in kleinen und großen Trupps die lilafarbenen Blumen sich aus dem Wiesengrunde erheben, gerade wie blühende Blumenbeete aus dem grünen Gartenraufen.

Einen seltsamen Herbstschmuck, der wohl in seiner eigenartigen Schönheit mit vielen Blumen des Gartens wetteifern kann, sehen wir im Walde aufsprießen. Braun, weiß, roth, violett, blau, gelb, grün, so steigen die seltsamen Gebilde aus dem grünen Moose, an den Bäumen, im Grase auf. Es ist das Reich der Pilze, das jetzt seine Herrschaft ansieht.

Wie bei den Blumen nicht nur die Farben, sondern auch die Formen so verschieden sind, so auch bei den Pilzen. Wir sehen hier einen schlanken, dort einen kurz gebogenen Stiel, dort wieder einen von ganz ungeschöner, klobiger Form. Jeder Stiel trägt seinen Hut, hier einen flachen, runden, dort einen spitzen oder eingedrückten. Mancher Stiel hat noch wieder als besondere Zier eine krause Manschette umgelegt. Betrachten wir die Rückseite des Hutes, so sehen wir sie mit langen, weißen oder grauen Blattstreifen besetzt, den Lamellen, und diese enthalten den Samen des Pilzes, die „Sporen“. Die Sporen, also der Samen, ist fein, daß er wie feinstäubiges Mehl herumfliegt und den Rasen und das Moos bedudert.

Wir denken es uns fast unmöglich, daß aus diesem feinen Staub neue Pilze entstehen können. Allerdings keimen sie nicht wie beim Samen als junge Pflänzchen aus der Erde, sondern die Sporen bilden, wenn sie durch den Regen in die Erde gespült sind, dort ein schimmelartiges Gefäß, das „Schwammweiß“, das oft jahrelang in der Erde ruht, bis es als kleine Knöllchen, aus denen die vollkommenen Pilze sich entwickeln, an die Erdoberfläche kommt. Die Entwicklung der Pilze ist eine ganz andere als bei anderen Gewächsen, denn das in der Erde ruhende Schwammweiß, das „Mycelin“, hat den Zweck, den bei anderen Pflanzen Wurzel, Stamm und Blätter haben; die Pilze sind gewissermaßen nur die Frösche.

Zu wirklich herrliche Farben sind viele unserer Pilze gekleidet. Einer der schönsten, der farbenprächtigsten, ist der Flegelpilz, aber — er ist giftig. Das leuchtende, grelle Roth mit den weißen, unregelmäßig vertheilten Flecken macht ihn vor allen kenntlich. Das ist wohlweislich von der Natur so eingerichtet, und er kann dadurch nicht mit anderen, essbaren, verwechselt werden.

Goldgelb leuchtet uns der Pfifferling, Goldhähnel oder Gieschwamm, entgegen. Dieser Pilz behört nicht nur das Auge durch seine schönen Farben, er ist auch genießbar und sehr wohlschmeckend. Der Geschmack des frischen, unzubereiteten Fleisches ist zwar heißend, aber gekocht verliert es seine Schärfe und schmeckt dann wie feines Kalbfleisch.

Wir wollen bei den genießbaren Pilzen bleiben, und wenden wir uns dem flechtenartigen gelben Firschwamm, gelben Ziegenbart oder Korallenpilz zu. Eine eigentümliche Form, gleich dem Baumflechten, hat dieser Pilz, und sein Geschmack ähnelt dem des Blumenkohls, wie denn überhaupt die Pilze vielfach den Geruch oder Geschmack unserer Gemüse und Gewürze haben.

Häufiger finden wir einen mächtigen braunen Pilz mit tellergroßem Hut, den Steinpilz. In diesem fällt uns auf, daß die Unterseite des Hutes mit feinen Nadeln durchzogen ist; diese lassen sich leicht loslösen und sind ein besonderes Merkmal der Stein- und diesen verwandten Nadelpilze. Mit gelben, rothen, grauen und braunen Nadeln geschmückt, geben sie dem Walde zur Herbstzeit ein mannigfach buntes Aussehen und somit einen Ersatz für die bunte Pracht der Sommerblumen. Die Steinpilzarten sind meist genießbar, die giftigen erkennen wir leicht, denn ihr Fleisch

färbt sich, abgebrochen, an der Luft lebhaft blau, an einigen sogar kornblumenblau.

Etwas ganz besonderes in der Form und in ihrem Wesen sind die Voviste. Wie graue Kugeln liegen sie auf dem Boden, und wenn wir darauf treten, so entfliegt bei der Reife der blasenartigen Gebilde ein feiner Staub auf. Auf den Wiesen, besonders auf den Viehtristen finden wir diese Pilze, wo sie im Herbst, vom Boden losgelöst, wie kleine Ballons vom Winde durch die Luft getragen werden. In der Jugend erscheint dieser Pilz wie kleine Bällchen zwischen dem Grase. Er ist in diesem Zustande genießbar und recht wohlschmeckend und kann mit etwas Pfeffer und Salz sogar roh verpeist werden.

Es ist ein bedeutendes Kapital, das jährlich an genießbaren Pilzen in unseren Wäldern unbenuzt verkommt. Es mag wohl die Furcht vor Vergiftungen die Hauptschuld tragen, daß der Verbrauch der Pilze so eingeschränkt ist. Doch wenn auch ein genaues Studium erforderlich ist, alle giftigen Pilze von den genießbaren zu unterscheiden, so giebt es doch auch eine Menge Arten und unter diesen gerade die am meisten vorkommenden, die eine Verwechslung bei auch nur ein wenig Unachtsamkeit nicht vorkommen lassen.

Wenn ich von einem nutzlos verkommenen Kapital, von ungenutzten Schätzen an Pilzen in unseren Wäldern gesprochen habe, so sind darin Morcheln und Trüffel, diese Edlen unter der Pilzkrone, nicht mit eingerechnet. Zwar wird die Morchel, dieser für Feinschmecker so werthvolle Pilz, in Deutschland weniger geerntet, doch bringt deren Ernte in Frankreich Millionen ein. Die Trüffel dagegen finden wir auch bei uns, sie kommt fast nur in Laubwäldern vor und wächst vorzugsweise zwischen dem Wurzelgeflecht der Eichen und Buchen. Wir finden in Schlesien eine sehr vorzügliche Art, die weiße oder schlesische Trüffel, und ist der Ertrag der bei uns geernteten Trüffel auf etwa 1000 Kilogramm geschätzt. Daß in vielen Gegenden Schweine zum Aufsuchen der Trüffel abgerichtet sind, wird bekannt sein. Diese Thiere wittern den feinen Duft des Pilzes, und wenn er auch noch so tief in der Erde steckt, und da er für sie ein Leckerbissen ist, so scharen sie mit ihrer Schnauze, bis sie auf den Trüffelherd kommen. Aber ein Schlag auf die Schnauze stört sie in dem Beginnen, die Leckerbissen zu verschlingen, und als Belohnung bekommt das Schwein ein Stück Brot.

Eine reizvolle September-Waldidylle können wir uns auch in unser Zimmer zaubern. Eine große Schale oder Schüssel wird mit Sand gefüllt und mit Moos belegt, zwischen diesem sprießen dann, in je verschiedene Arten zusammengruppirt, die bunten, leuchtenden Herbstkinder des Waldes auf. Auch kann die Mitte eine Vertiefung bilden, die mit Wasser angefüllt ist und einen kleinen Waldsee darstellt; Gräser und kleine Farne vervollständigen das liebliche Bild.

Die Pilze sind aber auch sehr zum Nutzen im Haushalt der Natur. Von den bunten Farben und dem Duft angelockt, kommen die Insekten herzu und finden ihre Mahlzeit an den Pilzen, sie bringen dann auf ihrem Körper die feinen Sporen weg und tragen auf diese Art auch zur Verbreitung dieser Gewächse bei. Hase, Firsich, Aeh, Eichhörnchen und Igel lassen sich ebenfalls diese Leckerbissen wohlschmecken, und wie das Wildschwein, so ist auch der Fuchs ein Freund der Trüffel.

Wenn wir nun die Pilze sammeln, so wollen wir auch Sorge tragen, daß ihre Verbreitung nicht eingeschränkt wird. Darum reißen wir sie nicht aus, sondern schneiden sie behutsam ab, damit die Wurzel des Stammes unverfehrt bleibt, denn dort sitzt schon die junge Brut.

Nun haben wir auf unserem Septemberspaziergang unser Augenmerk nur auf die Pilze gerichtet. Schauen wir uns jetzt um, was der Wald uns noch schönes zeigt.

Nach den heißen Tagen des August kam eine kurze Regenzeit, darum sind auch die Pilze wie — Pilze aus der Erde geschossen. Aber noch mehr hat das köstliche Naß hervorgeufen. Nicht nur, daß der Wald ein so üppiges Grün zeigt, daß das Moos so schnell sich ausbreitet; an den Zweigen der Eichensträucher finden wir die neuen Triebe wie zur Frühjahrszeit. Aber wie schön gefärbt sind sie, dunkelroth, leuchtend in dem Gold der Abendsonne. Solche Zweige sind herrlich, und der moderne Vindemistler

weiß sie sich wohl zu Nutzen zu machen, mit Vorliebe verwendet er sie in seinen Vindemistwerken, in den Sträußen, Kränzen und Körben. Wir pfücken uns auch einen Strauß und schmücken damit unser Zimmer. Ein eigenartiger Schmuck. Zwar beginnt es sich auch schon an einigen Stellen in dem dunklen Grün bunt zu färben, das ist aber nicht die Farbe der Hoffnung, des Lebens, wie die jungen Eichentriebe, sondern dieses beginnende Färben, das uns das leuchtende Bunt des Sommers noch einmal vor Augen zaubert, es ist eine Mahnung an das Welken, Sterben.

Der laute Vogelgesang ist verstummt, aber aus des Waldes Tiefe tönt ein leises Anklingen an die Vogellieder zur Frühjahrszeit. Manche junge Vögel der ersten Brut beginnen jetzt schon ihre Gesangsübungen, es ist ein leises, traumhaftes Klingeln aus den Vogelfehlen, das so recht zu unserer Stimmung im spätkommerlichen Walde paßt. Da ertönt das glockenhelle Lied der Schwarzamsel noch zaghaft, aber doch herzerquicklich, und aus dem Blau des Himmels tönt vom Felde her der unermüdbare Sang der Lerche!

Obgleich Herbstgedanken leise kommen, den Naturfreund ficht das nicht an, denn

Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Noien.

Sie sind solange, solange die Freude an der Natur währet und solange es uns vergönnt ist, sie zu genießen.

Mannigfaltiges.

(Die verschiedenfarbigen Achselklappen der deutschen Armee-korps.) Bei einer Ansprache an das 5. Armee-korps in Posen hat der Kaiser die gelben Achselklappen, welche die Infanterie und neulich auch die Feldartillerieregimenter dieses Armee-korps tragen, erwähnt. Es wird vielleicht nicht allgemein bekannt sein, daß unter die mancherlei historischen Traditionen der preussischen Armee auch diese gehören, daß bestimmte Formationen und Truppenteile durch ein gleichmäßig sich wiederholendes System der fünf Grundfarben weiß, roth, gelb, blau und grün kenntlich gemacht sind. Dieses System zeigt sich bei den verschiedenfarbigen Säbelkordellen der Kompagnien, Eskadrons und Batterien, die Reihenfolge ist dabei stets weiß, roth, gelb und blau; ist, wie bei den fünften Eskadrons der Kavallerie, noch eine fünfte Farbe erforderlich, so tritt noch grün hinzu. Ebenso ist es bei den Achselklappen der Armee-korps; 1., 2., 9., 10. Korps weiß, 3., 4., 11., 15. roth, 5., 6., 17. gelb, 7., 8. blau. Eine Ausnahme bildet das Gardekorps, dessen Regimenter unter sich die verschiedenfarbige Reihenfolge der Achselklappen besitzen. Das 12., 13., 14. und 19. Armee-korps, die 25. großherzoglich heftische Division und die drei bayerischen Korps rangiren als nichtpreussische Truppen außerdem dieses Farbensystem. Ein einziges der deutschen Regimenter, das badische Infanterieregiment Nr. 114, trägt grüne Achselklappen. Die Unterschiede der einzelnen Armee-korps mit gleichfarbigen Achselklappen zeigt sich durch verschiedenfarbige Vorstöße an den Aermelpatten, und wieder ist die Reihenfolge dabei weiß, roth, gelb und blau. Ja sogar bei den Schiffen unserer Kriegsmarine ist dieses System durchgeführt, indem die Masten oder Schornsteine der vier Schiffe einer Division einen dementsprechenden weißen, rothen, gelben oder blauen Anstrich aufweisen.

(Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch) sind der „Voss. Btg.“ zufolge in Weltwarn bei Meßnit 28 Personen tödtlich erkrankt, 9 sind gestorben.

(Die Unterschleife an der Länderbauk in Wien.) Wie festgestellt ist, hatte der Defraudant Zellinek große Engagements an der Börse und betheiligte sich an großen industriellen Unternehmungen mit hohen Summen. Blättermeldungen zufolge traf während der Durchsuchung der Wohnung des Defraudanten ein Telegramm Zellineks an seine Frau aus Greifenstein ein. Es wurden sofort Polizeagenten nach Greifenstein entsandt. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, Zellinek zu verhaften. — Nach den neuesten Feststellungen beträgt die von Zellinek veruntreute Summe rund 4,6 Millionen Kronen. Die Veruntreuungen sind bewerkstelligt worden durch betrügerische Manipulationen mit Checks und durch Fälschungen von Buchungsbüchern. Dieser Summe stehen gegenüber verschiedene Guthaben Zellineks bei verschiedenen Wiener Firmen im Betrage von rund einer Million; ferner Investitionen in verschiedenen Industrieunternehmungen im

Betrage von 2,4 Millionen Kronen. — Nach einer Meldung der Blätter vom Freitag Abend ist der Polizeiverwaltung die Meldung zugegangen, daß der flüchtige Defraudant Zellinek Selbstmord verübt habe. — Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurde unter dem Verdacht der Mitschuld an der Defraudation bei der Länderbauk der Chef einer Automobilfabrik namens Adolf Pollat verhaftet.

(Gasthaus-Reform.) Der Beschluß der Wiener Gastwirth-Genossenschaft, auf Verlangen auch alkoholfreie Getränke zu verabreichen, ist, wie das „Wiener Extrablatt“ mittheilt, von einem großen Theil der Wiener Gastwirth bereits zur Durchführung gelangt. In manchen Wirthschaften werden sogar alkoholfreie Abtheilungen geschaffen. Ein Wirthshaus weist schon ein besonderes „alkoholfreies Zimmer“ auf.

(Elektrische Bahn auf den Vesuv.) Die große englische Reifirma Cool hatte an maßgebender Stelle den Vorschlag gemacht, die bisherige Drahtseilbahn durch eine elektrische Bahn zu ersetzen, die vom Marinearsenal in Neapel bis an den Krater führen sollte. Gegen die Ausführung dieses Planes hat die Universität Neapel Einspruch bei der Regierung mit der Begründung erhoben, daß die elektrische Bahn die Beobachtungen über die Erderstöße und den Gang des Erdmagnetismus auf dem Vesuv stören würde.

(Das erste französische Unterseeboot) „Goubet“ wurde nach der „Voss. Btg.“ am Freitag wegen Zahlungsunfähigkeit seines Erfinders und Bauers, Goubet, versteigert. Ein Unbekannter erstand es um 45 000 Franks. Man glaubt, Freunde hätten es für Goubet zurückgekauft. Es hat dem Erfinder mindestens 150 000 Franks gekostet.

(Schreckliche Leiden Schiffsbrüchiger.) In Boston (Lincolnshire) wurden 8 Schiffsbrüchige von dem Schraubendampfer „Devick“ gelandet, die der Dampfer „Shark“ in einem Boot auf offener See fand. Das untergegangene Schiff war mit Kohlen nach Stockholm unterwegs, als es am letzten Freitag von einem heftigen Sturm gepackt wurde. Die Ladung des Schiffes verschob sich, das Schiff legte sich auf die Seite und ein Kentern war jeden Augenblick zu erwarten. Der Kapitän beschloß deshalb, das Schiff zu verlassen, aber die beiden ersten Rettungsboote wurden an der Schiffschwand zertrümmert und nur das dritte und letzte unter den größten Schwierigkeiten vom Schiffe abgebracht. Der Kapitän und neun Mann konnten das Boot nicht mehr erreichen. Das Boot selbst hatte furchtbar mit den Wogen zu kämpfen. Einer der Matrosen wurde mit seinen beiden Rudern herausgespült, er selbst wurde zwar gerettet, aber die Rudern waren verloren, so daß das Boot von nun an nur noch über zwei Ruder verfügte. Am Sonnabend Morgen sah man ein Schiff, das aber die Signale der Schiffsbrüchigen nicht beachtete. Das gleiche war mit einem Dampfer der Fall, der gegen Abend in der Nähe des Bootes vorbeifuhr. Zu der Nacht kletterte das Boot. Sieben der Insassen kletterten auf den Kiel, während einer wunderbarer Weise in dem umgestürzten Boot eingeschlossen blieb, sich am Holzwerk anklammerte und genügend Luft erhielt, um am Leben bleiben zu können. Schließlich gelang es den Leuten auf dem Kiel, das Boot wieder in die richtige Lage zu bringen. Man besah jetzt nur noch ein Ruder und ein Fährchen. Das letztere stieß man ein, um das Boot damit auszuheben. Mit dem einen Ruder und einer Planke hielt man das Boot mit der Spitze gegen die hohen Wellen gerichtet, als man plötzlich die Lichter eines offenbar festliegenden Fischdampfers sah. Nach 1 1/2 stündigem Kampfe gelang es den Schiffsbrüchigen, diesen Dampfer zu erreichen, ihre Hilfsmittel wurden gehört und die acht Geretteten in vollständig erschöpftem Zustand an Bord gezogen. Man nimmt an, daß der verlassene Dampfer mit dem Rest der Mannschaft gekentert sei.

(Unterhaltung.) Aus Moskau wird gemeldet, daß nach bedeutenden Unterschlagungen von Depotgeldern der Bankier Prokopy in Ruwalka flüchtig geworden ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Sanatogen

Nervenstärkendes Kräftigungsmittel
Aerztlich glänzend begutachtet.

WÜRZE SUPPEN Deine mit MAGGI.

Die altbewährte Maggi-Würze ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede schwache Suppe oder Bouillon, ebenso Saucen, Ragouts, Gemüse etc. im Geschmack überraschend gut und kräftig zu machen. — Wenige Tropfen, beim Anrichten zugefügt, genügen. — Zu haben in Flaschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerien. **MAGGI-Auszeichnungen:** 2 Grosspreise, 21 Gold-Medallien, 3 Ehrendiplome, 3 Ehrenpreise. **Viermal ausser Wettbewerb:** 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1899 und 1900 Weltausstellungen Paris (Julius Maggi, Preisrichter.)

Bekanntmachung.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Verholz der nachstehenden im Winter 1902/03 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose vor dem Abtrieb verkauft werden.

Los Nr.	Schlagbezeichnung	Sagen	Größe der Fläche	Verholzungsfläche	Alter und Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung von		Namen und Wohnort des Verkaufsförsters
						der Weichsel	der Stadt	
1.	Guttan	82	3,02	840	80- bis 110-jähriges, geradstämmiges, meist vollholziges und gesundes Bauholz, theilweise Schnittwaare, Abfuhr sehr günstig.	6	14	Förster Wurm zu Forsthaus Guttan bei Penzau
2.	"	103	3,7	825	80- bis 100-jähriges, geradstämmiges, meist vollholziges und gesundes Bauholz, theilweise Schnittwaare, Abfuhr sehr günstig, 1 km von der Chaussee.	6	16	"
3.	"	94b	3,5	700	60 bis 90-jähriges theilweise starkes, theilweise geringeres kurzstämmiges Bauholz, Abfuhr günstig, unmittelbar an der Chaussee.	5	18,6	"
4.	"	89	4,2	900	80- bis 100-jähriges, meist starkes, oft kurzstämmiges Bauholz, Abfuhr sehr günstig, an der Chaussee.	5	17	"
5.	Steinort	115b	2,9	550	100- bis 115-jähriges, starkes, langstämmiges, astreines, gesundes Schneide- und Bauholz, Abfuhr zur Weichsel, Ablage sehr günstig.	0,5	—	Hilfsförster Grossmann I, Forsthaus Steinort b. Scharn.
6.	"	117b	2,3	550	90- bis 110-jähriges, meist starkes, langstämmiges, astreines, meist gesundes, feiningiges Schneide- und Bauholz, Abfuhr sehr günstig, unmittelbar an der Weichsel.	—	—	"
7.	"	117b	3,6	860	90- bis 110-jähriges, meist starkes, langstämmiges, astreines, meist gesundes, feiningiges Schneide- und Bauholz in der Mitte des Sagens, also ca. 0,5 km von der Weichsel.	0,5	—	"
8.	"	138	2,2	75	38 bis 50-jähriges, schlechtwachsende Kiefernplantagen, als Verbundholz geeignet.	4	—	"

Die Anfarbeitung des Holzes, insbesondere die Anhaltung des Kiefernholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Aus einigen Schlägen wird von der Forstverwaltung das für die Forstbeamten erforderliche Deputatbrennholz zurückbehalten. Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los je nach der Masse eine Kaution von 500 bis 1000 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schlagbezirke werden den Kaufwilligen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft geben.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bzw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf volle zehn Pfennig abgerundet auf eins oder mehrere Lose sind pro 1 Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Verholzungsfläche abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannteren Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Freitag den 26. September d. Js., vorm. 10 Uhr, wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Verholz“ an den städtischen Oberförster Herrn **Lapkos** im Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn den 4. September 1902.

Der Magistrat.

Biergrosshandlung von Richard Krüger,

Fernsprecher 231. **THORN** Copernikusstr. 7.

General-Vertretung

der **Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr., Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B., Brauerei zum Spaten (Gabriel Sed Imayr) München** offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.

In Bierfass-Automaten:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.
In Flaschen:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

Den Eingang

sämmtlicher Neuheiten für die Herbst-Saison zeigt an

Minna Mack's Nachfl.,

Putz- und Modewaaren-Magazin, Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Ich vermittele den Kauf und Verkauf

von **Getreide, Futter-Artikeln**

jeder Art und liefere Kleie, Kuchen, Samen und künstliche Düngemittel zu Marktpreisen. Meine 25jährige Praxis in der Branche am hiesigen Platze giebt Gewähr, dass ich im Stande bin, meine geehrte Kundschaft zur Zufriedenheit bestens zu bedienen.

Telephon Nr. 45 **B. Hozakowski, Thorn.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Confituren, Atrappen, Chokolade, Cacao, Kaffee, Thee, Caces. **Altstädtischer Markt 12.**

Albrechtstraße 2.

Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näg. Portier Österreich, Albrechtstr. 6.

Gas-Kronen

in allen Ausführungen

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachfl.



Gänzlicher

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäfts

werden sämtliche Waaren zu jedem annehmbaren Preise schleunigst verkauft.

Heinrich Arnoldt,

Eisabethstraße.

Die Ladeneinrichtung ist billigst zu verkaufen.



sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt. **Emmericher Kugelkaffeebrenner** für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!

Neueste Konstruktionen: **Patent-Schnellröster** mit Exhauster, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.

Vorteilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.

Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/2, 1/3, 1/4, 1—40 kg.

Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Amerikanische Glanzstärke

von **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig** garantiert frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pf.** Zu haben in fast allen Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dachpfannen,

Biegel, Nöhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblends- und alle Arten Formsteine in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Weichselablenkung und frei Waggon Thorn **Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams, Thorn, Albrechtstraße 4.**

Zahn-Atelier von **Emma Gruczku.** Alle Arbeiten unter Garantie. Schonendste Behandlung. **Geberstraße 31, II., im Hause des Herrn Kirmes.**

Thorner Schirmfabrik



Rudolf Weissig Brücken- und Breitestr.-Ecke. Stets Neuheiten in **Sonnen- u. Regenschirmen.** Reichhaltige Auswahl in **Fächern u. Spazierstöcken.** Größtes Lager am Platze. Reparaturen vom Bezehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hochärmige, unter 3-jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringgeschloßen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen. **Zahlungsmöglichkeiten monatlich von 6 Mark an.** Reparaturen schnell, sauber u. billig. **S. Landsberger, Heiligegeiststr. 18.**



Kinder- u. Sportwagen

offerirt zu aussergewöhnlich billigen Preisen in einfacher bis zur elegantesten Ausführung **Oskar Klammer, Thorn III, Mechanische Werkstat.**

Rein Gebirgs-**Himbeer-Syrup** empfehlen **Anders & Co.**

Die schönsten Mädchen-M. Berlowitz, Thorn,

Paletots und Jaquetts
in elegantester Ausführung kauft man am billigsten bei

27 Seglerstrasse 27.

Dem geehrten Publikum der Stadt
Thorn und Umgegend gestatte mir meine
Strumpf- u. Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden
auch angefertigt.

Das Unternehmen hat den Zweck,
armen, anständigen Mädchen Be-
schäftigung und Unterhalt zu gewähren.
Dieselben sind mit Maschinenarbeit
sehr gut vertraut, sodass allen An-
forderungen des Publikums entsprochen
werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich
seit 1. April **Copperniusstrasse**
Nr. 21, II. Etage.

H. von Slaska.

Achtung!

Nur für Private.

Geltemwasser

aus destill. Wasser, Fl. 5 Pf.,

Brause-Simonaden,

versch. Sorten, Flasche 10 Pf.

empfehlen

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.



Strümpfe
und
Socken,
Anstricken

10 Pfennige

pro Paar Arbeitslohn.
Als Material werden nur beste
Garne verwendet.

Alleinige Annahmestelle:
Lewin & Littauer,
Mitteldt. Markt.

Heinschriften und
Bervielfältigungen

von **Schriftzügen**

mittels Schreibmaschine, Theocyclostyle

u. werden billig besorgt

Zuchmacherstrasse 4, 2 Tr.

Hengstenbergs

Nah-

maschi-

nen

mit dem

Anker

sind seit einem Vierteljahrhundert be-
kannt als ein Fabrikat von höchster

Vollkommenheit. Die Fabrik baut
alle Systeme, wie Singer-Daugschiff,
Schwingschiff, Rundschiff-Schnellnäher

u. Rundschiff-Schnellnäher mit
Kugellagern kostet bei mir nur 100 Mk.

Und eignet sich dieselbe besonders
zum Sticken.

Die Ankermaschine hat den Vorzug,
dass dieselbe auf jedem unebenen Fuß-

boden durch Patent-Schrauben feststeht.

Stets Lager bei

H. Loerke, Uhrmacher,

Copperniusstr.

Man spricht
davon,

dass die Fabrikate der **Hohen-**

steiner Seidenweberei

„Loh“ Hosielerant, Ho-

henstein-Ernstthal, bezügl.

Güte, Haltbarkeit u. an

erster Stelle stehen.

Größte Fabrik von Seiden-

stoffen in Sachsen.

Man verlange Muster.

Offertre

Kainit Superphosphat, Thomas-

mehl, Saatroggen, Saatweizen,

Johannisroggen mit *viola villosa*.

K. Safan.

M561. Rinn. 3. verm. Bäckerstr. 47. III.

M. Rinn. u. R. u. B. a. v. Bäckerstr. 13.

AMBROSIA
BROD. CAKES
GERICKE. POTSDAM

Leht bei **Heinrich Netz,** Heilige-

geiststr. 11, Schulstr. 1.

Um die kolossale Arbeit und Unkosten des Umzuges zu ersparen, und wegen vollständig
neuer Einrichtung unserer neuen Geschäftsräume am 1. Oktober in der Brückenstrasse, ver-
anstalten wir zum Zwecke der Räumung unseres bisherigen Geschäftslokales Culmerstrasse 20
sowie der Speicherräume Klosterstrasse einen

Grossen Räumungs-Ausverkauf

sämtlicher
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren,

Bilder und Teppiche

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Jews.

Schmerzlose Zahnoperation. Künstliche Zähne.

Plomben.

Adolf Heilfron,

prakt. Dentist,

Thorn, Breitestr. 32, I,

früher im zahnärztlichen Institut der königl. Universität
zu Königsberg i. Pr. thätig gewesen.

Auf Wunsch **Theilzahlung.**

Jagdgewehre. Jagdutensilien.

Geladene Jagdpatronen.

J. Wardacki,

Inh.: W. von Broekere,

Eisenhandlung, Thorn, Breitestr. 19.

Fruchtpressen. Messingkessel.

Einmachgläser mit Patentverschluss.

Gardinenspanner leihweise.

Concert-Zugharmonikas,

120 verschied. Nummern, elegante Ausstattung,
edelle Klangfülle, solide, dauerhafte Arbeit,
Sithern in großer Auswahl, Blöden, Fäden,
Drehorgeln, Polypheon, d. billigsten bis feinsten.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.,

bestrenommirte, mehrfach prämierte Harmonika-
Fabrik. Größtatalog über 1000 verschiedne
Nummern enthalten, mit vielen unvorant
eingegangenen Dank- und Anerkennungs-
umsonst und portofrei.

„Original“ **C. W. Bullrich-Salz**

heilt sicher alle

Magenkrankheiten.

Generaldepot: **Paul Weber, Thorn,**

1. Geschäft Culmerstr. 1, 2. Geschäft Breitestr.

Heinrich Lanz'sche

Lokomobilen und Dampfdresch-Maschinen,

Dampfstrohpresen, Strohelevatoren.

anhangbar und fahrbar,

sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe

empfehlen

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik,

Danzig und Graudenz.

Siemens-Martin-Stahl- Façon-Guss.

Gussstücken für hochbeanspruchte Maschinenteile in 5- bis 10-facher
Festigkeit, als gewöhnliches Gußeisen, schmiedbar, schweißbar, härtbar und
porenfrei für Dampfplugsräder, Waggerteile, Turbinen, Kreuzköpfe, Exzentern,
Kesselfugen, Bahn- und Schnecken-Räder, Wagenräder, Rostkäbe u. fertigen
nach eingelaubten Modellen oder Zeichnungen

Born & Schütze, Moder-Thorn,

Maschinenfabrik, Siemens-Martin-Eisen- u. Stahlgießerei,
Kesselschmiede.



Atelier

für naturgetreuen, künstlichen

Zahnersatz.

Vollständig schmerzloses Plombiren,

Nervtöden, Zahnziehen,

sowie Umarbeitung nicht korrekt

sitzender Gebisse.

Th. Paprocki, Culmerstr. 1, I Tr.

Kinder- u. Sportwagen, Balkon- und Garten-Möbel,

sowie sämtliche Korbwaren empfiehlt in großer Auswahl

M. Sieckmann,
Schillerstr. 2.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden u.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heil-**
mittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplet Mk. 2.50)
vortrefflich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungs-schreiben laufen fort-
während ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist **keht**
nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederb.)**
Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungstee sind gefeßlich geschützt.

Anhaltische Bauschule, Zerbst Staatsaufsicht.
Lehrpläne
kostenfrei.
Abgangsbew. v. Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.
Verbands Deutsch. Direktion: Opderbecke, Prof.
Baugewerksmeist. anerk.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung am 4., 6., 7., 8., 9. Oktober.
Hauptgewinne 100 000, 50 000 etc. etc.
nur baare Goldgewinne.
Originallose à 3,30 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig.
Friedrich Starck, Berlin W. 50,
Ansbacherstr. 23.

Kl. freundl. Wohnung, 1. Etage,
3 Zimmer, Balkonwohnung, alles Zu-
vermietet. **Heinrich Netz,** Waldstr. 37.

Lebensglück

hängt oft von einem schönen Gesicht
ab. Gebrauchen Sie gegen **rotthe**
Wochen, Pickeln, Finnen und
Sommerprossen die altbewährte

Lana-Seife

von **Dahn & Sasselbach, Dresden,**
à 50 Pf. in den Drogerien v. **Paul**
Weber, Anders & Co., A. Koez-
wara u. J. M. Wendisch Nachf.

Kehrichteimer

lt. hiesiger Polizeivorschrift bei

Franz Zährer.

Carl Bonath
Photograph. - artistisches Atelier
Neust. Markt
und Gerechtestr. Nr. 2.
Spezialität:
Auf Leinwand gemalte Portr-
träts und Vergrößerungen
nach jeder Photographie oder
Sitzung.
Platinotypie.

Wegen Aufgabe meines Bürstenwaaren- Lagers

verkaufe sämtliche Artikel
zu jedem

nur annehmbaren Preise.

M. Sieckmann,

Schillerstr. Nr. 2.

Moderne Lampenschirme.

Zier- und Schutzmuster.
Neuheiten.
Thorn. **Justus Wallis,**
Papierhdg.

Neue Fettheringe,

höchste im Geschmack, sowie sämtl.
Kolonialwaaren in bester Qualität zu
billigsten Preisen empfiehlt

A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Schwed. Preiselbeeren

offerirt, täglich frisch eintreffend, zum
äußersten Tagespreise

Ad. Kuss, Schillerstr. 28,
und auf dem Wochenmarkt.

Lemon-Squash,

alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk,
in Patentflaschen à 10 Pf., offerirt

F. A. Mogilowski,
Culmerstr. 9.

Südweine:

Original-
Flaschen-
Füllungen
garantirt reiner
und echter

Port-, Sherry,
Madeira- u.
Malagaweine
des Hauses

Adolfo Pries y Ca.,
Malaga (gegr. 1770) Oporto.
Zu Originalpreisen zu haben bei
Heinrich Netz,
Kolonialw., Delik. u. Weine,
Heiligegeiststr. 11, Teleph. 289.
Filiale: Schulstr. 1, Teleph. 56.

Gummiwaaren

jeder Art. Spezial-Offerten vers.
gratis und franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Möbl. Wohn. u. B. a. v. Gerkenstr. 11.



Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyeremann.
Niederlage Thorn:
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:
Nr. 3: Finesza, per Stk. 5 Pfennig.
Nr. 5: Sano, per Stk. 6 Pfennig.

Flaschenbier-Keller
wieder geöffnet.
Viktoria-Brauerei, G. m. b. H.
Katharinenstraße.



Kinderwagen
und
Sportwagen
in einfacher bis zur elegantesten
Ausführung empfiehlt billigst
Walter Brust,
Thorn,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.
Mechanische Werkstatt.
Fernsprecher Nr. 308.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Stefan's Selbstbesserung
51. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der
leidet. Tausende verdanken dem
selben ihre Wiederherstellung. Zu
bestellen durch das Verlags-
magazin in Leipzig, Neu-
markt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.

Getreide- Kartoffel- Mehl- Säcke
offert billigst
A. Böhm.

Feinste schwedische
Preißelbeeren
frisch eingetroffen und offerirt
billigst
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstr. 26.

Biertreber
gibt ab
Viktoria-Brauerei,
Katharinenstraße.

Grabgitter
werden billigst
angefertigt.
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7.

Schönheit
zartes, reines Gesicht, blendend schöner
Teint, rosiges jugendliches Aussehen,
lammetweiche Haut, weiche Hände. In kurzer
Zeit nur **Crème Benzoë** beilegt
durch
wunder-
bar leicht **Runzeln**, Sommerproliferen
gelbe Haut, u. Hautunreinig-
keiten. Das M. 2. - (franks M. 2.50
Bretm. od. Nachh.) nebst lehrreichem Buche
Die Schönheitspflege.
Tausende Anerkennungen. Erfolg garantiert.
• **Orto Reichel,** Eisenbahnstr. 4.

2 große helle Zimmer mit Entree
zum 1. Oktober zu vermieten. Auf
Büsch auch Büschengelaß.
J. Seiner, Gerberstr. 17, II.

Nur solange der Vorrath reicht!
Ein großer Posten
Gardinen
2⁹⁰
das Fenster Mk.
Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn,
Breitestrasse 22.

Geschäftseröffnung Baderstrasse Nr. 6.
Sämtliche Thorner Spezialitäten,
als:
Katharinen, Steinpflaster,
Scheibchen, Lauchen,
sowie alle anderen bekannten
Sorten mit der Copernikus-
Schutzmarke empfiehlt
in vorzüglichster
Qualität
Thorner
Honigkuchen-Fabrik
Albert Land
THORN.
Fernsprecher Nr. 156. — Telegramm-Adresse: Land, Thorn.
Geschäftseröffnung Baderstrasse Nr. 6.

PFAFF-Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.
Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten
„billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein
Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch
etwas Gutes bekommt.
Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten
Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende
Leistung.
Die Pfaff-Nähmaschinen
eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickererei.
Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.
Alleinvertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**

Wir haben unsere Treoranlagen bedeutend er-
weitert und sind daher wieder in der Lage,
Schrankfächer (Safes)
in verschiedenen Größen miethsweise abzugeben. Auch
nehmen wir offene und geschlossene Depots
entgegen.
Norddeutsche Kreditanstalt
Filiale Thorn.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
Thorn, Hosenträger
Breitestrasse 40. Cravatten

Gemülleimer
aus starkem, verzinktem Eisenblech,
der Polizei-Verordnung entsprechend, in solider,
kräftiger Ausführung,
mit auffallend praktischem Deckel-Verschluss
offeriren billigst
C. B. Dietrich & Sohn.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus
aus erster Hand
unübertroffen!
Emailgefäße in allen Farben.
Kübel, 30-60 Pfd. Zuh., v. Str. Nr. 14 Email-Rochtopf, 30 Pfd., Nr. 5,50
Kübel, 100 Pfd. Zuh., v. Str. Nr. 14 Email-Rochtopf, 18 Pfd., Nr. 3,90
200n.300 Pfd. Zuh., v. Str. Nr. 13 Email-Eimer, 25 Pfd., Nr. 4,50
Blecheimer, 20 Pfd. Zuh., v. E. Nr. 3,50 Holz-Eimer (hart), 40 Pfd., Nr. 6,50
Patent-Postboje, 9 Pfd. Zuh., Nr. 2 Holz-Eimer (hart), 30 Pfd., Nr. 5,00
offerirt alles ab Magdeburg gegen Nachnahme
Ww. Wilhelmine Klaus, vorm. Wilh. Klaus, Musfabrik, Magdeburg-N. 4.

Pianoforte-Handlung
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.
Billigste und größte Bezugsquelle für beste
Pianos mit Eisenbauerrahmen, patentiertem
Klangboden.
Schöner Ton und größte Haltbarkeit.
Langjährige unbedingte Garantie. Theilzahlungen. Alleiniger Vertreter der
Königl. Hof-Pianoforte-Fabriken O. Bechstein, J. Blüthner, J. L. Duysen.

Kleider- Seide!
Nur schwarze Kleider-Seide
führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld Nr. 3**
in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von
Mk. 3.- an. Keine Reinsende, keine Zwischenhändler. —
Beyor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko
Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich
gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.

Ingenieurschule Berlin O. 27,
Naupachstraße 6.
Elektrotechnik, Maschinenbau.
Prospekte, Auskünfte kostenlos.

Für mein Tuch-, Uniformen- und
Maßgeschäft suche einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Artushof. B. Doliva.
Sehrlinge
zur Tischerei können eintreten bei
J. Golaszowski, Jakobstr. 9.
Geandt 15-20 000 Mk.
auf ein Geschäftsgrundstück, beste Ge-
schäftslage Thorn's. Gest. Angebote
unter E. an die Geschäftsst. d. Btg.

1200 Mark
zur 2. Stelle von sofort gesucht. Gest.
Angebote unter 1200 an die Ge-
schäftsstelle dieser Btg. erbeten.
Das Haus Fischerstraße Nr. 7, mit
10 Zimmern, Mädchen-
stube, Küche, Speisekammer, Veranda,
Blumen- und Gemüsegart, Drehecke,
Stallungen und Hofraum, ist vom
1. Oktober zu vermieten. Näh. bei
Gannot, Thorn II, Bazartampe.

Hausgrundstück
in bester Lage Bromb. Vorst. zu ver-
kaufen. Angebote unter B. V. an
die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Großes Speichergrundstück
in Thorn, Araberstr., durchgehend
nach Bankstr., ca. 900 Qmtr. groß,
sofort zu verkaufen. Vermittler ver-
boten. Gest. Angebote unter G. Z.
an die Geschäftsst. d. Btg.

Schneidemühle
zu verpachten.
Bruno Ulmer,
Eunero Chauffee 49.

Gangbares Vorkostgeschäft
sofort abzugeben
Wellenstrasse 122.
1200 Meter gebrauchtes Feld-
bahngleise und 10 Stahlweven
für Ziegeleibetrieb sucht zu kaufen
G. Stoffen, Dampfziegelei,
Amalienhof b. Dirschau,

Allstädtischer Markt Nr. 12,
helle Wohnung, helle Küche zu ver-
mieten.
Bernhard Lelcor.

Gänzlicher Ausverkauf!
um schnell zu räumen, zu äußerst
billigen Preisen: Eine Partie Breiter,
Bohlen, Brennholz, 2 Hobelbänke,
Werkzeug, Billardqueues, Kugeln, eine
zinkene Badewanne, Sopha's,
Vertikow, Sophas, ein großes zerlegb.
Spind und andere Möbel und
Restaurationsgegenstände.
Verkaufszeit: An den Wochen-
tagen nachmittags von 3-7 Uhr,
Dienstag und Freitag auch vorm.
von 10-12 Uhr nur Neu Culmer-
Vorstadt, Kirchhofstr. 59. Am
Montag, Mittwoch u. Sonnabend
vormittags von 10-12 Uhr auch
Katharinenstr. Nr. 7.

Feldbahnschienen
und **Lowries,**
gebraucht, gegen Kasse per sofort
zu kaufen gesucht. Angebote
unter F. F. an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Neuer
Polypbon-Musikautomat
mit Glockenspiel billig zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Btg.



Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyeremann.
Niederlage Thorn:
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:
Nr. 21: Flor del Valle, 3 Stk. 20 Pf.
Nr. 26: May flower, pr. Stk. 8 Pf.